Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 354. Mittag-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 1. August 1873.

Deutschland.

Berlin, 31. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Regierungsrath Wedthoff in Königsberg zum Ober-Regierungs-Rath und Regierungs-Abtheilungs-Dirigenten; den Rechtsanwalt und Notar, Justiz-Rath Rocholl in Hamm zum Appellations-Gerichtsrath in Breslau; den, unter Uebertragung der Function eines Abtheilungs-Dirigenten an das Kreisgericht in Poln. Wartenberg versetzten Kreisrichter Stahr in Brieg zum Kreisgerichts-Rath; die Kreisrichter Demme in Heiligenstadt, Fricke in Halberstadt, Klauer in Mühlhausen, Brendel in Halberstadt, Nebelung daselbst zu Kreisgerichts-Räthen ernannt; dem Rechtsanwalt und Notar Orlop in Halberstadt den Charakter als Justiz-Rath; sowie dem Land-Physikus Dr. Schrader zu Wittmund den Charakter als Sanitätsrath und dem Kreisgerichts-Secretär und Kanzlei-Director Utpatel zu Stargard in Pommern bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Kanzleirath verliehen.

Bei der Königlichen Münze hierselbst sind ernannt worden: Der Kassirer Schaefer zum Buchhalter und Controleur, der Calculator Fiebelkorn zum Kassirer und Materialien-Verwalter, der Kanzleisecretär Kluge zum Calculator und der Militär-Anwärter Koetter zum Kanzlei-Secretär.
(Reichs-Anz.)

[Der Adresse des Herzogs von Ratibor] und anderer schlesischer Katholiken sind ferner beigetreten u. A.:

Aus der Stadt Menden bei Iserlohn: Papenhausen, Bürgermeister, W. Riedel, W. Förnig, P. Himpert, Fritz Gottlob, Cap. Tigges, Th. Niederstadt, Stadtverordnete, Modez, Major z. D., Düchting, Stadtkassen-Rendant, Rollert, Gerichts-Rendant, W. Rößler, Kaufmann, Jos. Niederstadt, Stadtverordneter, Krick, desgl., E. Kissing, Kaufmann, Hilgenburg, prakt. Arzt, Franz Mellmann, Kaufmann, Winderhoff, desgl., Wolff, Realschullehrer, Eberh. Schumacher, Zimmermeister, H. Köhr, Geometer, Ph. Düllmann, Taxator, H. W. Gladbach, Reallehrer; aus Schwelm, Westfalen: Schulte, Kreisrichter; aus Herford: Bachmann, Kreisrichter; aus Coblenz: Dr. Bracher, Gymnasiallehrer, Fraystein v. Niensdorf, Oberst a. D.; aus Detmold: Müller, Geometer; aus St. Johann: Karl Kühn, Redacteur; aus Aachen: Friedrich Hoffmann, Chef-Redacteur der Aachener Zeitung; aus Mettmann bei Düsseldorf: Scholl, Friedensrichter; aus Köln: Robert Jatschin, Provinzial-Steuer-Secretair und Lieutenant; aus Wiesbaden: Schönfeld, Ober-Postsecretär; aus Lorch a. Rh.: Wüstefeld, Apotheker; aus Osterhappeln bei Osnabrück: Frey, Apotheker; aus Fulda: Chr. E. Krämer, ordentlicher Lehrer am Gymnasium; aus Wiese a. d. Unstrut: Brockhoff, Kreisrichter; aus Freiburg i. Schl.: A. Feldtau, Wagenfabrikant; aus Zobten a. Berge: A. Göhmann, Director, und Mink, Kassirer des Vorschußvereins; aus Schweidnitz: P. Jung, Güter-expeditions-Vorsteher; aus Namslau: v. Garnier, Appellationsgerichts-Referendar, Dr. Schupke, praktischer Arzt; aus Posen: O. Schröder, Seminar- und Religionslehrer; aus Schubin: Müller, Kreisgerichts-Director; aus Leobschütz: W. Pilzner, Schulamts-Candidat; aus Schwerin a. W.: Blome, Kreisrichter, Walter, Rechtsanwalt; aus Gnesen: Henrychowski, Gymnasiallehrer; ferner: F. Möcke, Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer in Kl.-Tschansch, Kreis Breslau; Moritz Freiherr von Strachwitz und Groß-Zauche in Bruschewitz, Kr. Trebnitz; A. Theurer, Domanial-Ober-Verwalter in Pischkowitz, Kreis Glatz; C. Schmitz, Wirthschafts-Inspector, Schwan, Lehrer, und Borner, Bauergutsbesitzer in Broslawitz bei Beuthen O.-Schl.

D. R. C. [Ovation.] Am 10. August wird Prediger Dr. Sydow zum erstenmal wiederum vor seiner versammelten Gemeinde die Kanzel der neuen Kirche besteigen. Dem bei den Bewohnern der Parochie beliebten Geistlichen wird bei dieser Gelegenheit von seinen Gemeindemitgliedern eine Ovation dargebracht werden, die ihm nach den langen Wochen voll Unruhe und Kampf einen höchst wohlthuenden Eindruck gewähren wird. Eine gestern Abend im Bürgersaal des Rathhauses stattgehabte Versammlung von Gemeindemitgliedern beschloß an diesem Tage die Kirche festlich zu schmücken; sobald der Dr. Sydow die Kirche betritt, soll die gesammte Versammlung durch Erheben von den Plätzen ihre Achtung und Hochschätzung ihm zu erkennen geben. Bei der Lithurgie soll ein Gesangchor mitwirken und nach Beendigung der Predigt wird dem verehrten Geistlichen durch ein Comite von sieben Personen eine künstlerisch ausgestattete Adresse in der Sakristei Namens der Gemeinde überreicht werden, in welcher ihm die freudigen Gefühle seiner Gemeinde über seinen Wiedereintritt in das Amt ausgedrückt werden sollen. Dasselbe Comite, in welches aus jedem zu der Parochie gehörigen Stadtbezirke ein Mitglied gewählt worden ist, ist auch mit Abfassung und Herstellung der Adresse betraut worden.

D.R.C. [Der Bundesrath] hat in seiner 44. Sitzung u. A. auch die Wahl der Mitglieder der Disciplinarkammern vorgenommen und zu diesem Zwecke gewählt für die Disciplinarkammern für Schlesien und zwar für Breslau: Geh. Justiz- und Appellationsgerichtsrath Sommerbrodt als Präsidenten, Ober-Postdirector Albinus, Intendanturrath Walter, Regierungsrath v. Wilmowsky, die Stadtgerichtsräthe Zernikow und Engländer, Stadtrichter Häntzschel, sämmtlich zu Breslau; Liegnitz: Appellationsgerichtsrath Evler zu Glogau als Präsidenten, Ober-Postdirector Rose zu Liegnitz, Intendantur-Assessor Sachs zu Glogau, Regierungsrath v. Bothmer zu Liegnitz, die Kreisgerichtsräthe Wutzdorf und Rohland zu Liegnitz, Kreisrichter Dauß zu Liegnitz; Oppeln: Appellationsgerichtsrath Schmidt zu Ratibor als Präsidenten, Ober-Postdirector Hoppe zu Oppeln, Intendanturrath Heischkeil zu Breslau, Regierungsrath v. Ernst zu Oppeln, die Kreisrichter Nixdorff, v. Hermensdorff und v. Goetz zu Oppeln.

Husum, 29. Juli. [Der Kronprinz.] Heute Morgen 9½ Uhr traf mittelst eines Extrazuges der Kronprinz nebst Familie und Gefolge hier ein. Die hohen Herrschaften stiegen in Thoma's Hotel ab, von wo aus sie später eine Spazierfahrt durch unsere reich mit Flaggen geschmückte Stadt, sowie nach dem eben außerhalb der Stadt belegenen Garten „Friedrichsberg" machten, und begaben sich dann um 1½ Uhr nach dem Dampfschiff „Pellworm," welches sie nach Föhr bringt. Ungeachtet der verbetenen Empfangsfeierlichkeiten hatte sich doch sowohl auf dem Bahnhofe als am Hafen eine große Menschenmenge eingefunden. Der Kronprinz kommt Sonntagmorgen von Föhr retour und begiebt sich nach Kiel zur Grundsteinlegung des Universitätsgebäudes.

Kassel, 31. Juli. [Der Buchdruckerstrike.] Eine vom Präsidenten des Buchdruckergehilfen-Verbandes Härtel für gestern Abend zusammenberufene Verbandsversammlung wurde, als nicht vorher polizeilich angemeldet, polizeilich aufgelöst. Härtel bot darauf heute brieflich den hiesigen Buchdruckprinzipalen seine Vermittelung in deren Differenzen mit den Gehilfen an; dieselbe wurde aber abgelehnt, weil ein großer Theil der Buchdruckergehilfen, zum Theil unter Austritt aus dem Verbande, die früher erfolgte Kündigung zurückgenommen hat, und weil für die übrigen Gehilfen ausreichender Ersatz beschafft worden ist.

Fulda, 29. Juli. [Das bischöfliche Klerikalseminar. — Die kath. Universität.] Bezüglich der ungestörten Fortdauer der Vorlesungen an dem hiesigen bischöflichen Klerikalseminare, das angeblich in dem sogenannten Seminariumsfonds und zahlreichen Privatdotationen auch ohne jeden Zuschuß aus der Staatskasse eine genügende Existenz haben soll, geben sich unsere Geistlichen sammt deren Anhang den besten Hoffnungen hin, indem sie sich auf den schwachen Pfeiler stützen, welchen anscheinend der zwischen dem Regierungsbezirke Kassel und dem Großherzogthum Sachsen-Weimar bestehende Kirchen- und Schulverband bietet. Die Herren kalkuliren so: im Großherzogthum Weimar befinden sich gegenwärtig eilf von dem hiesigen Bischofe ressortirende katholische Pfarreien, welche bei eintretenden Vacanzen mit Priestern versehen werden müssen. Da nun die kirchenpolitischen Gesetze nur für das Königreich Preußen Gültigkeit haben, die Universität Jena aber eine katholisch-theologische Facultät nicht besitzt, — ergo hat hier Dr. Falk nichts zu sagen und das Priesterseminar in der Bonifaciusstadt muß schon im Interesse der katholischen Bewohner des benachbarten Kleinstaates in der bisherigen Form erhalten werden. Wir glauben jedoch, daß die preußische Regierung, falls sie ein völlige Schließung des hiesigen Seminars beabsichtigen sollte, über dieses Steinchen schwerlich stolpern würde. Der zwischen der kurhessischen Regierung mit der großherzoglichen Staatsregierung zu Weimar vereinbarte Kirchen- und Schulverband basirt auf einem Vertrage, in welchem, wenn wir nicht irren, eine verhältnißmäßig nicht lange Kündigungsfrist stipulirt ist. Der preußische Staat würde also nur von seinem Rechte Gebrauch zu machen haben, um seine Zwecke ohne jeden Anstand zu erreichen. Aber einer solchen Maßnahme bedarf es bei einer richtigen Interpretation des oben erwähnten Vertrages gar nicht einmal. Das Großherzogthum Weimar lehnt sich mit seinen wenigen katholischen Pfarreien einfach an die preußische (nicht „preußisch-sachsen-weimarische") Diöcese Fulda an und kann und wird daher ebenfalls nur solche Priester verlangen, welche auf die im Namen der Diöcese vorgeschriebene Weise die Anstellungsberechtigung erlangt haben. — Nachdem es in den drei letzten Jahren mit den von der heiligen Gräfin Ida Hahn-Hahn und ihren männlichen wie weiblichen Gehülfen angestelltin Geldsammlungen zum Zwecke der Gründung einer katholischen Universität in hiesiger Stadt keineswegs nach dem gewohnten Voranschlage vorwärts gegangen ist, muß nunmehr das Jesuitenprojekt nicht nur als aufgehoben, wie die „Germania" das glänzende Fiasko der rheinischen Agitation ihren Lesern mundgerecht zu machen sucht, sondern als völlig aufgegeben betrachtet werden. Selbstverständlich bestand die größte Klippe für die Realisirung des ultramontanen Plänchens nicht in der geringen Summe der hierfür gespendenten Beiträge, sondern in den gegenwärtigen Verhältnissen auf kirchenpolitischem Gebiete, mit denen sich eine solche Schwindelidee allerdings nur schlecht vereinigen läßt. (N. Z.)

Homburg, 31. Juli. [Des Kaisers Majestät] ist, von der Frau Großherzogin von Baden begleitet, heute Nachmittag 5¼ Uhr mittelst Extrazugs hier eingetroffen. Die Stadt hat festlich geflaggt; am Bahnhofe hatte sich eine große Anzahl von Kurgästen zur Begrüßung eingefunden. Beim Einfahren des Zuges stimmte die Militärmusikkapelle die Nationalhymne an.

Wiesbaden, 31. Juli. [Se. Majestät der Kaiser] besuchte gestern Abend mit Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden das Theater und später das Concert im Kurgarten, welcher durch bengalische Flammen erleuchtet war. Heute Nachmittag 3 Uhr erfolgte die Abreise nach Homburg. Se. Majestät befindet sich wohl.

Worms, 24. Juli. [Katholischer Protest.] Nach der „Germ." hat die gesammte katholische Pfarrgeistlichkeit des Großherzogthums in diesen Tagen der ersten Ständekammer zu Darmstadt einen Protest gegen den neuen Volksschulgesetzentwurf übergeben. Der Protest tadelt in selbstbewußter, dreister Manier den Schulgesetzentwurf, derselbe verfolge „weniger pädagogische als politische Zwecke", die beabsichtigte Errichtung von Communalschulen an Stelle der Confessionsschulen findet selbstverständlich bei den Herren Pfarrern gar keine Gnade; „wahrhaft zum Erstaunen" erscheint es den Protestirenden aber, „in welcher alle Rechte der Eltern vernichtenden Weise das Princip des sog. staatlichen Schulmonopols und des Schulzwanges realisirt werden soll." Es wird für einen Eingriff in die Rechte der Eltern erklärt, dieselben zu zwingen, ihre Kinder erziehen und unterrichten zu lassen in Schulen, „in denen ein Geist weht, welcher den religiösen Anschauungen und Erziehungsprincipien der Eltern widerspricht, ja sogar die freie Errichtung von Privatunterrichtsanstalten so zu erschweren, daß dieselbe beinahe unmöglich erscheint". Ebenso ist es im Sinne der Protestirenden eine Verletzung des Rechtes der Eltern, daß der Entwurf den religiösen Orden das Recht, zu unterrichten und zu erziehen, verbieten will. Aus diesen und einigen naheverwandten Gründen legen die Pfarrer Verwahrung gegen den Gesetzentwurf ein und ersuchen die erste Ständekammer, denselben abzulehnen.

Oesterreich.

*** Wien, 30. Juli. [Klerikale Hetzereien. — Epilog zu den Pester Festlichkeiten.] Die innige Verbindung zwischen der rothen und der schwarzen Internationale tritt immer greller ans Tageslicht. Schon im Reichsrathe verwies der oberösterreichische Abgeordnete Wickhoff auf die socialistischen Diatriben der Geistlichen in Rudigter's Diöcese, die „uneingedenk des eigenen Anfangs die reichen Fabrikanten als Mastbürger denunciren". Jetzt ist gar in Steiermark Bischof Zwerger mit einem Hirtenbriefe aufgetreten, worin er die „gegenwärtige Empörung der Welt gegen Gott" behandelt. Da erklärt der hochwürdige Herr unter anderm wörtlich: „Reichthum ist nichts anderes, als Arbeitslohn, der von den Arbeitern verdient, ihnen aber nicht ausbezahlt wurde". Ganz die Lehre der Communards und Petroleusen! — Die Festlichkeiten, die während der letzten Tage in Pest zu Ehren der Weltausstellungs-Jury stattgefunden, haben nicht blos die altbewährte Gastfreundschaft der Ungarn, sondern auch ihr seltenes Geschick, derartige Festivitäten in ebenso imposanter wie herzgewinnender Weise zu inszeniren, auf's neue bestätigt. In ihren Nachwirkungen aber wird sich diese Feier zu einem Ereignisse von hoher politischer Bedeutung steigern. Zum ersten Male ist hier die sociale Kluft vollständig überbrückt, die bisher noch immer zwischen beiden Reichshälften gähnte und die leider auch jede cordiale Annäherung zwischen der Deak- und der Verfassungspartei verhinderte. Von deutscher Seite hat hier wohl niemals eine ernste Reaction bestanden: allein die Besorgniß der Ungarn, daß die erstarkte Verfassungspartei auch die centralistische Politik Schmerlings wieder aufnehmen könnte, säte Argwohn und Zwietracht. Diese Gefühle werden hoffentlich schwinden, nachdem Minister Banhans Angesichts der Vertreter der gesammten civilisirten Welt von Japan bis Brasilien den Dualismus als eine feststehende Thatsache anerkannt und den hohen Werth der Freundschaft eines selbstständigen Ungarn für Oesterreich laut betont hat.

Wien, 31. Juli. [Concurs.] Ueber das Bankhaus M. L. Fischer in Pest ist, wie die hiesige „Presse" meldet, der Concurs eröffnet worden. Hier ist, so weit sich bis jetzt übersehen läßt, der Ultimo ohne wesentliche Störungen vorübergegangen, obwohl derselbe an die Waarenbranche größere Forderungen als der Juni-Ultimo stellte.

Wien, 31. Juli. [Die Wiener Sparkasse] hat, wie von zuverlässiger Seite verlautetet, aus ihrem Depotgeschäfte keine Verluste erlitten; die Rückzahlungen werden von den Einlagen fortwährend überstiegen. — Nach der „Neuen freien Presse" hat der Bankverein das Project der Errichtung einer ungarischen Escompte- und Handelsbank als dermalen unrealisirbar bei Seite gelegt. Nach demselben Blatte hat das Waagthalbahn-Consortium wegen des Fallissements der Wechslerbank die abgeschlossenen Lieferungsverträge für aufgehoben erklärt und wären in Folge dessen mehrfache Prozesse zu erwarten.

Schweiz.

Bern, 29. Juli. [Vertrag mit Rußland.] Heute hat der Nationalrath dem Niederlassungsvertrag mit Rußland gleich dem Ständerath die Ratification ertheilt. In Folge dieses Vertrages können die Bürger und die Unterthanen der beiden contrahirenden Staaten, sowie ihre Familien, wenn sie den Gesetzen des Landes nachkommen, in jedem Theile des Staatsgebietes des anderen frei eintreten, sich aufhalten, wohnen und sich niederlassen. Sie können zum Wohnen und zum Handelsbetriebe Häuser und Magazine in Besitz oder Miethe nehmen, in Gemäßheit der Gesetze des Landes jede Art von Handwerk oder Gewerbe ausüben, mit den vom Gesetze gestatteten Artikeln Handel im Großen und Detail sowohl selbst als durch Agenten treiben. Sie zahlen die gleichen Steuern und genießen alle Rechte, Vergünstigungen, Befreiungen, welche den Bürgern oder Unterthanen des eigenen Landes oder den Bürgern und Unterthanen der meistbegünstigten Nation zustehen. Der Vertrag bleibt 10 Jahre lang in Kraft vom Tage des Austausches der Ratificationen an. Nochmals, wo bleibt der Niederlassungs-Vertrag mit Deutschland? Des Ferneren behandelte der Nationalrath das Gesetz über Erhöhung der Besoldung der eidgenössischen Beamten, über welches noch immer kein Einverständniß mit dem Ständerath erzielt ist; dasselbe wurde auch heute nochmals wieder an diesen zurückgewiesen. (K. Z.)

Italien.

Rom, 27. Juli. [Die Allocution. — Französische Wallfahrten. — Die Politik des Vaticans. — Deputationen.] Die Allocution, welche Pius IX. gestern gehalten hat, war einige Tage vorher bereits an die Nuntien im Auslande geschickt worden, um sie den betreffenden Regierungen mitzutheilen. Besondere Abschriften waren auch an Msgr. Manning, Erzbischof von Westminster, und an den Erzbischof von Posen geschickt worden. An die Pforten der römischen Kirchen ist die Allocution nicht angeschlagen worden. Diese Weise der Veröffentlichung wird nur dann ergriffen, wenn es sich um eine Encyclica handelt. — Im Vatican lebt man der festen Ueberzeugung, daß die französischen Wallfahrer am 27. Juli oder Tags darauf hier eintreffen werden, und daß der Vertreter Frankreichs bei der italienischen Regierung in diesem Augenblicke bereits gegen das von der Präfectur in Perugia erlassene Verbot jeder irgendwie gearteten Wallfahrt nach Assisi protestirt haben wird. Der Vatican geht dabei von der Behauptung aus, daß in Frankreich keine Cholera existire, und daß die Seuche voraussichtlich auch von den „hohen Herrschaften", die sich nach Assisi zu begeben gedenken, nicht eingeschleppt werden dürfte. Unter diesen „hohen Herrschaften" befindet sich der General de Charette, von einer Abtheilung seiner Zuaven begleitet, Herr von Belcastel mit einem halben Hundert Mitglieder der Versailler Assemblée und viele französische Offiziere, außerdem ein halbes Dutzend Bischöfe. Diese fromme Sippschaft wird sich gemeinschaftlich in Marseille zu Schiff begeben und in Civitavecchia landen. Im Vatican reibt man sich die Hände; denn man glaubt, daß die italienische Regierung auch nicht im entferntesten einen plausiblen Grund auffinden könne, diesen hochgestellten Leuten den Eintritt ins italienische Gebiet zu untersagen, was, wie man vorgiebt, gegen die Gesetze der Gastfreundschaft und Freiheit wäre und diplomatische Verwicklungen im Gefolge haben könnte. Auf dem Bahnhofe in Terni angelangt, werden die frommen Franzosen, vorausgesetzt immer, daß Alles glatt abgeht, den Pilgerrock mit dem vom Papste gesegneten rothen und weißberänderten Kreuze anlegen, daß sie aus der Hand des Cardinals Barromeo in seiner Eigenschaft als Präsident der ersten hiesigen Gesellschaft für die katholischen Interessen erhalten. Unter Vortritt einer großen Fahne mit dem blutenden und von einer Glorie umgebenen Herzen Jesu wird sich die Procession in die Hauptkirche des Vaticans begeben und unterwegs dieselben frommen Hymnen singen, wie bei ähnlichen Gelegenheiten in Frankreich. — Der sehr gut unterrichtete Correspondent der „Triester Zeitung" stellt jedoch die Sache etwas anders und wie uns scheint, entschieden richtiger dar. Er sagt: Wenn es je noch eines Beweises dafür bedurft haben würde, daß bei Conflicten zwischen der clericalen Partei und der Regierung die Provocation in 10 Fällen 9 Mal von Seite der Clericalen ausgeht, so dürfte folgender Vorfall den betreffenden Beweis liefern. Bekanntlich hat nämlich die Regierung die im Monat August gebräuchlichen, stets von mehreren Tausend Personen besuchten Wallfahrten nach Loretto und Assisi, mit Rücksicht auf die hygienischen Verhältnisse und die drohende Cholerагefahr untersagt und man hätte glauben sollen, daß alle vernünftigen Leute der Regierung wegen dieser Fürsorge nur dankbar sein müßten. Anders aber unsere Clericalen, welche auf dieses Verbot einen Plan geschmiedet haben, dessen Realisirung nach ihrer Berechnung der hiesigen Regierung entweder diplomatische auswärtige Verwicklungen zuziehen oder dieselbe in den Augen der eigenen Bevölkerung discreditiren würde. Unterstützt durch die gleichen Gesinnungen ihrer Verbündeten in Frankreich haben dieselben nämlich dahin gewirkt, daß eine große Anzahl französischer Clericaler, Bischöfe, Deputirter, Senatoren und anderer einflußreicher und hochgestellter Persönlichkeiten Frankreichs an der Spitze nach Italien komme, in deren Vereine man dann versuchen will, die verbotene Wallfahrt trotzdem vorzunehmen. Die Be-

rechnungen unserer Clericalen sind dabei folgende. Entweder besteht die Regierung auf dem Verbote und führt die Aufrechthaltung nöthigenfalls gewaltsam durch, und in diesem Falle zieht sie sich Verwicklungen mit Frankreich zu, oder dieselbe verzichtet auf das Verbot und zieht sich in diesem Falle den gegründeten Vorwurf der Schwäche und Unterwürfigkeit gegen Frankreich zu und discreditirt sich somit sowohl der eigenen Bevölkerung als dem Auslande gegenüber. Der Plan ist, wie man sieht, ganz fein, die Rechnung nicht übel, doch dürfte die Haltung der Regierung in diesem Falle einen Strich durch dieselbe ziehen. Weit entfernt nämlich, sich durch die angedrohte Demonstration einschüchtern zu lassen, hat die Regierung im Gegentheil das betreffende Verbot der Wallfahrten verstärkt, indem sie die Präfectur anrief, dieselbe nöthigenfalls mit Waffengewalt zu verhindern und die sich dem Verbote Widersetzenden ohne jedwede Rücksicht auf ihre Stellung und Nationalität als Störer der öffentlichen Ruhe nach der vollsten Strenge der Gesetze zu behandeln. Gleichzeitig hat aber der Minister des Aeußeren eine Note nach Paris gerichtet, worin er die Pläne der französischen Clericalen aufdeckend im Vorhinein jede Verantwortung der italienischen Regierung ablehnt für Maßregeln, die sie gegen muthwillige Gesetzverletzung durch französische Staatsangehörige anzuwenden gezwungen sein würde. Angesichts dieser entschiedenen und klugen Haltung der hiesigen Regierung werden es sich vielleicht unsere Clericalen doch überlegen, ihre perfiden Pläne auszuführen, und sollten sie es doch thun, so werden blos die Schuldigen die Folgen zu tragen haben. — Vor ungefähr 8 Tagen empfing der Papst den Rector des Priesterseminars in Belgien, der Sr. Heiligkeit im Namen des Bischofs von Lüttich die Summe von 60,000 Francs überreichte und diesen respectablen Beitrag zum Peterspfennig mit der Eröffuung begleitete, daß auch in Belgien die feierlichen Wallfahrten begonnen hätten, um die Befreiung des Stellvertreters Christi aus seiner Gefangenschaft und den endlichen Triumph desselben über die Revolution zu erflehen. Gleichzeitig empfing Pius IX. eine Anzahl Polen, die von einem Abbé vorgestellt wurden, der sich seit einiger Zeit abwechselnd in Civitavecchia aufhält, um Studien über die Politik des Abwartens, des dolce far niente zu machen, oder hier in Rom unter seinen Landsleuten für Adressen und Proteste zu agitiren, wodurch er hofft, es mit der Zeit zu einem Bischofssitze zu bringen. Das Häuflein, an dessen Spitze der Herr Abt aus Polen in den Vatican zog, war jedoch nur ein sehr unbedeutendes und wird dem heiligen Vater nicht besonders imponirt haben.

Frankreich.

Paris, 28. Juli. [Gebete. — Wallfahrerei. — Rückforderung des Kirchenvermögens.] Das Organ des „Generalraths der Wallfahrten in Frankreich", der „Pelerin", kündigt an, daß der Papst dreitägige allgemeine Gebete (für den 12., 13. und 14. August) angeordnet hat. Die Föderation der katholischen Gesellschaft in Rom und der französische „Generalrath der Wallfahrten" waren nämlich bei dem Papste eingekommen, drei Tage festzusetzen, an welchen das gläubige Volk auf specielle Weise für den Triumph der Kirche beten solle, und dieser beantwortete das Gesuch folgender Maßen:

Der Wille zu beten ist lobenswürdig; er ist selbst nothwendig, besonders in der gegenwärtigen Zeit. Denn die katholische Kirche wird von allen Seiten in Verwirrung gesetzt, und überall ist sie den Angriffen der Hölle Preis gegeben. Bitten wir also Gott, damit er seine Kirche von den Fallstricken ihrer Feinde und dem Schwert ihrer Verfolger befreie. Möge Gott seine Gläubigen segnen, möge er über sie den Geist der Gnade und des Gebetes ausbreiten und möge es ihnen endlich vergönnt sein, die Stimme zu hören, welche dem Winde und dem Meere gebietet und die nach den Stürmen die Ruhe zurückführt. Pius IX., Papst.

Unser sehr heiliger Vater der Papst Pius IX. hat in seiner Audienz vom 30. Mai 1873 den 12., 13. und 14. August als die Tage festgesetzt, wo die öffentlichen Gebete stattzufinden haben; diese von ihm festgesetzten Gebete sind die Litaneien der Heiligen. Seine Heiligkeit geruhten, für jeden Tag allen Gläubigen, welche mit Frömmigkeit dieselben recitiren, einen Ablaß von sieben Jahren und einen vollständigen Ablaß denen zu bewilligen, welche sie jeden der bezeichneten Tage recitiren, und der, sei es an einem dieser Tage, an Mariä Himmelfahrt oder an einem Tage der Octavfeier wirklich zerknirscht und nach Bekenntniß ihrer Sünden das heil. Abendmahl empfangen werden. Constantin, Cardinal-Vicar.

Wie schon gemeldet, ist der Hauptwallfahrtsort dieses Jahr La Salette bei Grenoble. Der Bischof dieser Stadt hat bereits einen Hirtenbrief über die dortigen Feierlichkeiten erlassen. Derselbe ordnete u. A. an, daß die vom Papst angeordneten Gebete am 12., 13. und 14. August in allen Kirchen seiner Diöcese gehalten werden. Der Bischof selbst wird am 14. Abends in La Salette ankommen, um den verschiedenen Festen der Octavfeier der Mariä Himmelfahrt anzuwohnen. Die Pariser Pilger gehen den 18. nach La Salette, wo zur nämlichen Zeit Pilger aus allen großen Städten Frankreichs erwartet werden. Die feierliche Ueberlieferung Frankreichs an die h. Jungfrau Maria wird am 21. August stattfinden oder vielmehr erneuert werden. Die heiligen Orte, nach denen dieses Jahr gewallfahrt werden soll, sind zahllos. Der „Pelerin" zählt dieselben alle auf, darunter Notre Dame de Liesse, Sainte Radegonde de Poitiers (dieser Wallfahrtsort, der ganz neu ist, wird von dem „Pelerin" folgender Maßen befürwortet: Seit 13 Jahrhunderten hat eine ununterbrochene Reihe von Wundern seine Macht bewiesen und ohne auf das Mittelalter hinaufzusteigen, haben wir gesehen, wie die Invasion 1871 vor der Sainte Radegonde stehen blieb), Notre Dame de Ceignec, Notre-Dame de Puy, Notre-Dame de Grace zu Cambrai, Notre-Dame des Miracles zu Saint Omer, Notre-Dame du Treilles zu Lille, die Ermitage de Mont-Ciel zu Lons-le-Saulnier, der Mont-Rolland zu Dole, Saint Romain zu Saint Lupicin, Notre Dame de Vaux zu Poligny, Notre-Dame de Miège (wo, wie der „Pelerin" sagt, die h. M. noch alle Tage Wunder vollbringt) u. s. w. Durch diese verschiedenen Wallfahrten, bei welcher natürlich wieder für die Befreiung des Papstes und die Rettung Frankreichs gebetet werden wird, hofft die Geistlichkeit den religiösen so wie den politischen Fanatismus wach zu rufen und es dahin zu bringen, daß der Aberglaube Frankreich in einen neuen Krieg stürzt. Selbstverständlich leiten die Jesuiten alle diese Intriguen, und sie hoffen, daß, wenn der Augenblick gekommen ist, wo die clericalen Massen hinreichend fanatisirt sind, um ein neues Kriegsgeschrei zu erheben, die Liberalen und Republikaner naiv genug seien, um in dasselbe einzustimmen. Mit dem 22. August, wo der große Wallfahrtsmonat abläuft, werden die diesjährigen Wallfahrten keineswegs beendet sein. Schon jetzt hat Bravard, Bischof von Contancy und Avranchy, eine neue allgemeine Wallfahrt ausgeschrieben, die vom 4. September bis zum 5. October nach der heiligen Stätte des Erzengels Michael, die sich auf dem in der genannten Diöcese liegenden S. Michaelsberg befindet, Statt finden soll. Der Papst hat diese Wallfahrt natürlich gutgeheißen. Was die Montmartre-Kirche anbelangt, so scheint der Grundstein zu derselben noch dieses Jahr gelegt werden zu sollen. Die Kirche wird bekanntlich dem heil. Herzen Jesu gewidmet und der Erzbischof von Paris, Msgr. Guibert, der bekanntlich dieses Unternehmen ins Leben gerufen hat, begiebt sich nächsten Donnerstag nach Paray-le-Monial, um sich an diesem heiligen Orte zu inspiriren. Er wird nächsten Montag in Paris zurück sein, und die Arbeiten — die Vorarbeiten sind bereits beendet — sollen dann sofort in Angriff genommen werden. Die ultramontane Partei geht jetzt mit dem Gedanken um, das Eigenthum, welches die Kirche vor der Revolution besaß, zurück zu fordern. Das „Univers" macht damit heute den Anfang. Es verlangt zwar nur, daß die Behörde durch die Anwendung irgend eines der bestehenden Gesetze der Kirche einen Altar zurückerstatte, der 1793 aus der Kirche St. Méry gestohlen worden sei — dieselbe war aber bekanntlich von der damaligen Regierung geschlossen und die Gegenstände, die sie enthielt, verkauft worden — und heute einem Weinwirth der Rue St. Martin als Schenktisch diene, aber man kann mit Sicherheit darauf rechnen, daß, wenn mit dieser Forderung durchgedrungen wird, man bald alle nach 1789 eingezogenen Kirchen und Klöster zurückfordert und damit ein gewaltiger Schritt zur Rückkehr zum alten Regime geschehen sein wird. (K. Z.)

⊙ **Paris**, 30. Juli. [Die Nationalversammlung] hat gestern ihre letzte Sitzung vor den Ferien gehalten. Hauptgegenstand der Tagesordnung war die Berathung über die beiden Verträge mit England und Belgien. Die Kammer war aber zu müde, um sich in lange Erörterungen einzulassen, und die Verträge wurden nach sehr kurzer Discussion votirt. Damit hat die Nationalversammlung, indem sie zu der Handelspolitik des Kaiserreichs zurückkehrte, die letzten Spuren eines Systems beseitigt, welches ihr nur durch den übermächtigen persönlichen Einfluß Thiers' aufgedrungen worden war, und das große Publikum wird sich über diese letzten Leistungen der Landesvertretung nicht beklagen. Zum Schlusse der gestrigen Sitzung, die im Ganzen nur etwa eine Stunde dauerte, verlas de Broglie eine Botschaft Mac Mahons, die weder von den Deputirten, noch überhaupt von der öffentlichen Meinung erwartet wurde, da nach der bisherigen Praxis solche präsidentielle Kundgebungen nur beim Beginn der Session stattzufinden pflegten. Die Botschaft ist dannach angethan, einen guten Eindruck zu machen, obwohl man ihr vorwerfen könnte, daß sie im Grunde nicht viel sagt. Die Kammer sagt der Präsident der Republik kann ohne Besorgniß in die Ferien gehen, denn die Regierung steht für die öffentliche Ordnung ein. Mac Mahon beglückwünscht sich zu dem guten Einverständniß, welches zwischen dem Cabinet und der Majorität besteht, und welches die Erledigung wichtiger Gesetzvorlagen, besonders der Armeeorganisation ermöglichten. Der größte Theil der Botschaft hat dann Bezug auf die eben bewerkstelligte Räumung der östlichen Landestheile. Hier spendete Mac Mahon sowohl der Bevölkerung dieser Landestheile als auch Herrn Thiers ein Lob, welches für den letzteren etwas wärmer hätte ausfallen können. Zum Schluß wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die neue Lage Frankreichs ihm erlaube, aufrichtige freundschaftliche Beziehungen zu allen fremden Mächten zu unterhalten, den theuer erworbenen Frieden zu erhalten, sagt der Marschall, ist unser erstes Bedürfniß, und unser fester Entschluß.

Im Ganzen wurde die Verlesung der Botschaft von der Kammer mit Beifall aufgenommen; am wenigsten befriedigt zeigte sich die Rechte, die in der That nicht ganz ihre Rechnung gefunden. Wie die „Republique française" heut mit Genugthuung hervorhebt, besteht ein wesentlicher Unterschied zwischen der Botschaft vom 25. Mai und der gestrigen. Die erstere begann mit einer wahren Verherrlichung der Versammlung als Bollwerks der bedrohten Gesellschaft, und richtete sich in den schärfsten Ausdrücken gegen die radicale Partei, welche die Ruhe aller Völker in Gefahr bringe. Dergleichen Aeußerungen sind in der That diesmal unterblieben, und es findet sich in der Botschaft nichts, was an die jüngsten heftigen Auslassungen verschiedener Cabinetsmitglieder oder an die reactionären Tendenzen der monarchistisch-clericalen Mehrheit erinnerte. Die innere Politik ist mit der größten Vorsicht behandelt und Mac Mahon wird durch diese Botschaft einen Theil der verlorenen Achtung wieder gewinnen. Man hat nicht versäumt, sie schnellstens zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Heute früh sind Abzüge an allen Straßenecken angeschlagen; es verdient bemerkt zu werden, daß dieselben als Ueberschrift die Worte „Republique française" tragen, welche de Broglie bekanntlich jüngst bei Anheftung seiner Rede ausgelassen hatte.

[Die radicale Linke,] Union républicaine, ist gestern Abend zu einer Abschiedsversammlung zusammengetreten, und hat ein Protokoll aufgenommen, welches gewissermaßen eine Antwort auf das Ernoul'sche Gesetz enthält. Die Union erklärt, daß seit dem 24. Mai die republikanische Gesinnung sich im Lande noch befestigt habe, daß die republikanische Partei also in ihrer bisherigen Haltung verharren, und mit allen gesetzlichen Mitteln gegen die Begünstiger der Restauration ankämpfen, alle deren Intriguen und Complotte dem Lande denunciren und im Allgemeinen für den Tag der Wahlen die Nation in ihrer Anhänglichkeit an die Republik befestigen müßte. Die Deputirten werden sich mit vollem Zutrauen in die Erklärung des ersten Beamten der Republik zu ihren Wählern begeben, und die Ferien benutzen, um für ihre Ideen Propaganda zu machen, d. h. vor allem die Nothwendigkeit der Kammerauflösung ihnen darzuthun. — Sollte also die Feriencommission gegen die Deputirten, welche die Auflösung predigen, einzuschreiten suchen, so ist sie durch dies Manifest der äußersten Linken in Kenntniß gesetzt, was sie zu thun haben wird, Die radicale Linke hat in der gestrigen Verhandlung auch einen Parteiausschuß, der sie während der Ferien vertreten wird, ernannt.

[Aus den Departements] laufen immer zahlreichere Beweise der Sympathie für Thiers ein. Der Bürgermeister von Epinal hat gestern früh an den Expräsidenten ein Telegramm gerichtet, worin er meldet, daß die Bewohner von Epinal im Augenblick der vollendeten Räumung sich beeilen, ihre lebhaften Danksagungen an Thiers zu richten.

[Der ehemalige Präsident des Corps législativ Schneider] hat, wie es heißt, die Concession für alle neu anzufertigenden Geschütze der französischen Armee erhalten. In den Werkstätten des Rensot herrscht gewaltige Thätigkeit. Das zur Anwendung kommende Modell ist das des General Frébolt.

Spanien

Madrid. [Cabrera.] Die „Igualdad" meldet: Wir wissen positiv, daß Cabrera demnächst nach Spanien kommen wird, er hat sich mit Don Carlos versöhnt, und Angesichts des traurigen Anblickes, den wir Europa geben durch unsern Zwiespalt und unsere Armseligkeit, wird er sich an die Spitze der Carlisten stellen und den Krieg ins Herz unseres unglücklichen Vaterlandes tragen. Er wird begleitet sein von allen carlistischen Offizieren und Generalen, die bis jetzt nicht am Kriege theilnehmen wollten, weil sie die Haltung des Don Carlos und seiner Rathgeber mißbilligten. Wir wissen ebenfalls, daß eine große Anzahl von Offizieren in Disponibilität bereits abgereist ist, um sich dem alten Cabecilla zur Verfügung zu stellen. Es scheint, daß man bedeutende Summen zur Verfügung hat, um den Bürgerkrieg mit großem Nachdruck zu führen.

[Francisco Sanz.] Aus der tapferen Vertheidigung des Forts von Estella gegen die Carlisten wird unter Anderm folgender Zug von dem Verhalten des Militär-Commandanten Oberst-Lieutenants D. Francisco Sanz erzählt: Der Eifer, den die Banden an den Tag legten, um den Platz zu erobern, der während des siebenjährigen Krieges die Hauptstadt des Prätendenten war, ist kaum zu beschreiben: petroleumgefüllte Bomben wurden geschleudert, aus den nächsten Häusern und Barrikaden ein mörderisches Kanonen- und Gewehrfeuer eröffnet. Auch an Verlockungen und Drohungen ließen Dorregaray und Perula es nicht fehlen, um die Handvoll Tapferer zur Uebergabe zu bewegen; diese aber, und zumal der Oberstlieutenant Sanz, wiesen Alles zurück. Viermal kamen Parlamentäre zu ihm, und zuletzt stellten sich als solche Dorregaray und Perula selber ein mit der Gattin des Oberstlieutenants. „Franz, ergieb Dich", sagte diese, „Du bist verloren." Der Mann antwortete: „Antonia, entferne dich augenblicklich, sonst muß ich dich erschießen lassen, und wenn meine Soldaten nicht den Muth dazu haben, so werde ich es selbst thun." Darauf sagte ihm Dorregaray: „Denken Sie an Ihre Lage, Verstärkungen kammen nicht und können nicht hieher kommen," und die Antwort des Commandanten lautete: „Entfernen Sie Sich unverzüglich, Parlamentäre werden nicht mehr angenommen, auf Jeden, der sich dem Fort nähert, wird geschossen, und wenn der Widerstand unmöglich werden sollte, so zünde ich selbst die Pulverkammer an." Es ist bekannt, daß die Carlisten trotz ihrer großen Uebermacht das Fort nicht zu nehmen vermochten und bald darauf auch in der Stadt selbst, welche sie besetzt hatten, nicht mehr zu bleiben wagten.

Madrid, 26. Juli. [Die Wegnahme des „Vigilante" durch „Friedrich Carl."] Ueber die Wegnahme des murcianischen Dampfers durch „Friedrich Carl" rc. bringt der Madrider „Imparcial" vom 26. nachstehende zutreffende Darstellung aus Carthagena:

Als der Dampfer „Vigilante" den Hafen von Carthagena verließ, hielt ihn die deutsche Fregatte „Friedrich Carl" an und verlangte die Flagge; der „Vigilante" hißte die rothe Flagge auf; das deutsche Schiff fragte, welcher Art dieses Banner sei. Der „Vigilante" antwortete: das des Cantons Murcia; der Commandant des „Friedrich Carl" erwiderte, daß diese Flagge in den Meeren unbekannt sei, und fragte nach dem Commandanten des Schiffes. Der Dampfer antwortete, daß er keinen habe, daß die Bemannung sich dieses Schiffes bemächtigt habe, mit dem sie einen Auftrag auszurichten im Begriff stehe; der deutsche Commandant wies darauf hin, daß ein Schiff unter solchen Umständen sich die Fahrt nicht gestatten dürfe und forderte die Bemannung auf, sich an sein Bord in Haft zu begeben. Diese gehorchte und sofort wurde der „Vigilant" mit deutscher Bemannung versehen; der Dampfer ward alsbald nach Gibraltar geschickt, wovon die englische Fregatte „Triumph" in Kenntniß gesetzt wurde und bei der Fahrt vor Almeria auch die deutsche Fregatte „Elisabeth" benachrichtigt werden sollte.

Während die Dinge so standen, ging der preußische Consul (Spotiorno) in Carthagena an Bord des „Friedrich Carl"; unterdessen begann in der Stadt die Erregung der Gemüther und bildeten sich Gruppen, welche den Kopf des Consuls und seiner Familie verlangten. Jetzt schickte der Consul von Griechenland, Bruder des preußischen, ein Boot an die Fregatte, um seinen Bruder von dem, was in Carthagena geschah, zu benachrichtigen, um ihn zu bitten, er möchte an Bord bleiben, da sein Leben in Gefahr schwebe; hierauf sprach der griechische Consul mit General Contreras und stellte ihm den schweren Conflict vor, der hervorgerufen werden könnte, wenn er das Volk nicht im Zaum halte und dieses sich irgend welchem Excesse hingäbe. Der General Contreras entgegnete, wenn Preußen sich erlaube, einen Beamten des murcianischen Cantons zu verhaften (auf dem „Vigilante" befand sich Antonio Galvez, Chef der Land- und See-Streitkräfte des murcianischen Cantons), so befinde sich dieser vollständig im Recht, Preußen den Krieg zu erklären (wörtlich); der Consul unterließ es, auf diese unsinnige Erklärung irgend weitere Vorstellungen zu machen, und war nur darauf bedacht, seine Rettung zu suchen, da das Volk bereits seinen Kopf verlangte, wenn es sich mit dem des preußischen Consuls nicht leicht machen lasse. Nach großen Anstrengungen gelang es ihm, ein Boot zu bekommen, mit welchem er nach dem Eingang des Hafens fuhr, wo er den Widerstand der Matrosen zu überwinden hatte, bis sie ihn zum „Friedrich Carl" führten, wo er sich endlich mit seinem Bruder vereinigen konnte.

Inzwischen hatte der Pöbel in Erfahrung gebracht, daß die Frauen der Herren Consuln sich in Portman, einem Oertchen 3 Meilen von Carthagena, befinden. Die Rasenden setzten sich dorthin in Bewegung, um jene unschuldigen Frauen gefangen zu nehmen. Zum Glück rechtzeitig gewarnt konnten sich diese auf einen englischen Dampfer flüchten, der mit ihnen die Ereignisse abwarten und im äußersten Falle nach Oran fahren sollte. Die Massen zum zweiten Male betrogen, suchten die Kinder der beiden Herren Spottorno, die sie in Carthagena glaubten. Schließlich wollten sie das Haus der genannten Herren in Brand stecken, auf dessen Balkonen von den ersten Augenblicken an die Flaggen von Rußland, Preußen und Griechenland wehten, der Länder, welche die Herren Spottorno vertraten.

Während dieser Vorgänge war eine Commission an Bord der Fregatte gegangen, zusammengesetzt aus den Herren Carvajal, Santalle und dem Secretär des Wohlfahrtsausschusses, Moya, welche mit dem Commandanten verhandelten und ihn baten, die Verhafteten frei zu geben. Der Commandant weigerte sich dessen anfangs, nachdem er mit dem englischen Commodore, der auch ein Kriegsschiff in jenen Gewässern befehligte, dem Lieutenant und dem Commandanten der „Elisabeth" Rath gehalten hatte. Der Commandant erklärte der Commission seinen abschlägigen Bescheid und kündigte ihr an, daß er auf die erste Bedrohung der Interessen seines Consuls in den Hafen einlaufen und das Feuer gegen Cartagena eröffnen würde.

Die wiederholten Bitten des Herrn Spotiorno, der seinem Lande den schweren Conflict ersparen wollte, besiegten jedoch den Widerstand des Commandanten. Er ließ die Gefangenen unter gewissen Bedingungen frei, welche schriftlich gemacht und von beiden Theilen unterzeichnet wurden. Der Vertrag, über den man übereinkam, war in seinen Hauptbestimmungen folgender.

1) Bis zum 28. wird kein Schiff Carthagena verlassen. Von diesem Tage an sollen sie es thun können, wobei sie sich jedoch den Eventualitäten unterziehen werden, welche die den Commandanten der Schiffe von ihren respectiven Regierungen ertheilten Instructionen veranlassen können. 2) Die Aufständischen versprechen, das Leben und den Besitz aller in Carthagena wohnenden fremden Unterthanen zu achten. 3) Galvez und die übrigen Behörden des Cantons erklären für gute Prise die des Dampfers „Vigilante", weil er eine unbekannte Flagge aufhißte.

Dieser Vertrag wurde einerseits von dem Commandanten und Lieutenant des „Friedrich Carl", dem englischen Commodore und dem Consul von Preußen, andererseits von den Herren Galvez, Carvajal, San Valle und Moya unterzeichnet.

Nach der Unterzeichnung kamen die Gefangenen, nun frei, in Begleitung der Commission und eines der Herren Spottorno an's Land, wo sie mit lebhaften Freudenbezeigungen empfangen wurden.

Der Consul von Preußen blieb an Bord der Fregatte, von wo er mit seiner ganzen Familie nach Madrid gehen wird (ist schon eingetroffen).

Nachträglich haben wir erfahren, daß eingehender Bericht von den Vorgängen an die Gesandten von Preußen, Rußland und England eingesandt worden ist. Diese werden ihre Regierungen befragen und deren Antwort muß eine hierzu abgeordnete Person an Bord der Schiffe bringen.

Der vorstehende Bericht scheint zuverlässig zu sein und ist ausreichend orientirend. Die Festnahme des spanischen Schiffes selbst scheint uns allerdings auch jetzt noch nicht nöthig gewesen zu sein. Aber man wird dem Capitän des deutschen Schiffes das Zeugniß nicht versagen können, daß nachdem die Festnahme einmal erfolgt war, er mit Energie und Umsicht vorgegangen ist und das Seinige in einem allerdings inmitten einer wunderbaren Situation getroffenen Uebereinkommen mit den Intransigenten gethan hat, um Leben und Person der Angehörigen Deutschlands und fremder Staaten zu schützen.

Großbritannien.

London, 20. Juli. [Der Sclavenhandel in Zanzibar und Abessinien.] Der officielle Schriftwechsel über die Mission Sir B. Frere's nach Zanzibar ist gestern im Druck erschienen. Bemerkenswerth ist daraus namentlich ein Schreiben, worin Frere auf die „andern Verzweigungen des Sclavenhandels" als nach Zanzibar hinweist, auf den Handel nach Aegypten, Tunis, Tripolis, der Türkei, welcher sehr in der Zunahme begriffen und dem menschlichen Leben eben so verderblich sei wie der Sclavenhandel über Zanzibar. Das Hauptbezugsfeld für diese Sclaven, die meist zum häuslichen Dienst verwandt werden, sagt er, sei Abessinien. Die Gräuel des Sclaventransports scheut sich Frere nochmals zu beschreiben; sie kommen den schon wiederholt geschilderten in jeder Beziehung gleich. Sehr wenige Sclaven werden von Eltern und Verwandten gegen Geld erkauft; noch weniger werden in Zahlung für Schulden angenommen. Bei Weitem die meisten werden mit Gewalt aus ihrer Heimath gerissen. Entweder die Sclaven-

händler benutzen einen der häufigen Kriege zwischen einzelnen Stämmen, um einen der Kriegführenden mit Waffen und Munition zu versehen, wofür sie sich bei Schluß des Krieges durch Annahme von Sclaven viel mehr als schadlos halten, oder es werden wohlgeplante Razzias ausgeführt durch Sclavenhänder selbst oder auf deren Antrieb durch eingeborene Häuptlinge. Ueberhaupt ist der Sclavenhandel bewunderungswürdig organisirt. Einzelne Sclavenhändler haben sich in gewissen Landestheilen eine förmliche Suzerainetät erworben und lassen sich daselbst Niemanden anders in den Weg kommen. Diese Gebiete beuten sie abwechselnd jagdgerecht aus. Der mächtigste dieser Sclavenjäger ist Abu Betr, ohne dessen Erlaubniß Niemand die Straßen nach Schoa und dem südlichen Abessinien betreten kann. Einen höchst verderblichen Einfluß auf die Sittlichkeit der afrikanischen Stämme hat die Verbreitung der ottomanischen Flagge ausgeübt. Sie wird wesentlich zum Schutze des Menschenhandels benutzt, und die Sheiks haben sich sogar im besonderen Hinblick auf die Vortheile, welche die türkische Fahne ihnen im Sclavenhandel gewährt, zur Annahme derselben verstanden. Die unmittelbar mit dem Menschenfang und dem Menschenhandel sich befassenden Leute sind meist verthierte Subjecte, die sich in der civilisirten Welt nicht zeigen dürfen. Das sind jedoch nicht die treibenden Kräfte im Sclavenhandel, sondern nur Werkzeuge. Die eigentliche Seele des Handels sind wohlhabende und angesehene, durchaus civilisirte Kaufleute in den Handelsstädten, unter denen das Uebel weit verbreiteter ist, als man ahnen dürfte. Frere hat versichern hören, daß es keinen größeren Handelsmann gebe, der mit Alexandria in Geschäftsverbindung stehe und nicht zugleich mittebar oder unmittelbar am Sclavenhandel sich betheilige. Sclaven sind im Innern gangbare Münze, und er muß sich unter bestehenden Verhältnissen dazu verstehen, sie an Zahlungsstatt anzunehmen, wenn er überhaupt Geschäfte betreiben will. Hier ist es, nach Frere's Ansicht, an England, einzuschreiten: daß England sich gegen Abessinien so gleichgültig verhalten hat, ist wesentlich an der Verbreitung des Uebels schuld. Denn wenn England daselbst seinen Einfluß energisch zur Geltung brächte, könnte der Menschenhandel nicht fortbestehen. Allein England habe lange gezaudert, ehe es in Abessinien sich einmische. Und gerade als es sich daselbst Einfluß verschafft hatte, wich es zurück und überließ das Feld den Sclavenfängern. Nicht nur im Hinblick auf den Sclavenhandel hält Sir Bartle dies für eine verkehrte Politik. So lange England Indien besitzt und behalten will, kann ihm Abessinien nicht gleichgültig sein, denn die Straße nach Indien kann einmal durch jenes Land führen. Das christliche Bekenntniß der Bewohner ist ein weiterer Anziehungspunkt für das christliche England, um so mehr gerade dieser Umstand den mohammedanischen Nachbarn ein Grund zur Verfolgung mehr erscheint. Und schließlich auch als zukünftiger Handelsplatz ist Abessinien wichtig. Allerdings nicht, so lange das Reich in Stücke zerschnitten bleibt; aber ist es erst einmal unter Einer Hand friedlich vereinigt, dann muß es ein wichtiges Land werden. Was Noth thut, ist nicht etwa wieder eine kostspielige Expedition, sondern nur ein wohlorganisirter Consulardienst. England muß sich als mächtiger, aber unparteiischer und nicht materiell interessirter Staat in's Mittel legen, und Sir B. Frere zweifelt nicht daran, daß es ihm mit verhältnißmäßiger Leichtigkeit gelingen werde, den Menschenhandel zu unterdrücken. Uns scheint es, daß Frere es mit dem Begriffe Abessinien nicht sehr genau nimmt. Das eigentliche Abessinien, welches zum Theil von der englischen Armee durchzogen und auf kurze Zeit dem englischen Einflusse unterworfen wurde, liefert keine ausnehmend große Zahl von Sclaven. Es sind hauptsächlich die südlichen und südwestlichen Länder, wie Schoa und Gurague, in welchen der Sclavenraub betrieben wird; doch auch hier hat er nachgelassen, wie noch mehr an der Nordgrenze.

London, 29. Juli. [Assez du Schah!] rief ein Pariser, als er sich unmittelbar nach der Abreise des Königs der Könige auf dem Boulevard niederließ, um ein Gläschen Absinth zu trinken. Assez du Schah! haben auch wir in London gerufen, nachdem er eine Woche unter uns geweilt. Seitdem wurde er auf französischem und italienischem Boden festlich bewirthet, und das Festprogramm, das ihm zu Ehren in Wien entworfen wurde, woselbst er heute mit 101 Kanonenschüssen empfangen werden soll, scheint alle Ehren in den Schatten stellen zu wollen, die ihm an den übrigen Höfen zu Theil geworden. Weshalb gerade diesem orientalischen Fürsten, dessen Rolle halb ausgespielt ist, aller Orten so große Aufmerksamkeit erwiesen wird, darüber mögen die Geschichtsschreiber der Zukunft sich nach Belieben die Köpfe zerbrechen, aber überraschend wäre es nicht, wenn ihm selbst darüber der Kopf zu schwindeln anfinge und er in sein sandiges Reich mit der Vorstellung zurückkäme, daß er wirklich der erste Mensch des Universums sei, dem alle übrigen Fürsten ehrfurchtsvoll huldigen. Ob diese Vorstellung seinen Unterthanen zu Gute kommen werde, steht zu bezweifeln. Ihre Köpfe werden schwerlich geborgener sein, wenn der Kopf des Allgebieters in sanften Schwindel verfiel, und nur Konstantinopel könnte ein wirksames Gegenmittel abgeben. Vor der Macht des Sultans allein soll nämlich der Schah eine angeborene, richtiger anerzogene Scheu empfinden, und lange schwankte er, ehe er sich zu dem Besuche in Stambul entschloß. Als politischer Vorwand dieses Schwankens galt bisher die Differenz über die Gerichtsbarkeit der persischen Consuln im türkischen Reiche. Letztere stand nämlich bisher genau auf demselben Fuße, wie die der europäischen Consuln, aber nachdem sich in vielen Fällen herausgestellt hatte, daß die Unparteilichkeit der persischen Consulatsgerichte auf sehr schwachen Füßen stehe, protestirten die europäischen Consuln gegen den bisherigen Brauch, und heutzutage können nur mehr Klagen von Persern gegen Perser, nicht aber von Seiten eines Persers gegen einen Europäer, vor den persischen Consuln anhängig gemacht werden. Da außerdem verfügt wurde, daß Letztere in Criminalsachen nicht einmal zwischen ihren eigenen Landesangehörigen entscheiden dürfen, fühlte sich der Schah doppelt gekränkt, und weigerte den Besuch nach Konstantinopel. Um ihm versöhnlich entgegenzukommen, entschloß der Sultan sich — angeblich auf Anrathen des amerikanischen Gesandten —, den mißliebigen Befehl auf drei Monate zu suspendiren, und dann erst willigte der Schah in die Reise. Möge sie ihm wohlbekommen! In dem Sultan wird er den Gleichstehenden, wenn nicht Höhergestellten anerkennen müssen. Viele behaupten, daß er die beabsichtigte Pilgerfahrt nach Mekka und Medina nicht gut unternehmen könnte, wenn er den Besuch beim Sultan unterlassen und dadurch alle guten Moslems erzürnen würde. Für sein Tagebuch sind ihm, nebenbei bemerkt, eine Unmasse statistischer Daten von hier nach Turin nachgeschickt worden — Daten über die Bevölkerung Englands, die Londoner Polizei, die Feuerwehr, Geburten, Hochzeiten, Sterbefälle und Anderes, welches er sich erbeten hatte, — aber allzugroße Erwartungen sollten wir nicht mehr an die Veröffentlichung dieses Tagebuchs knüpfen, seit wir erfahren haben, wie mager der erste Bericht der birmanischen Gesandtschaft an ihren Gebieter ausgefallen ist. Bruchstücke davon erschienen in einer birmanischen Zeitung und, wenn die Folge nicht lehrreicher als der Anfang derselben ausfallen sollte, wird der Herrscher des Birmanenlandes dadurch schwerlich weiser werden. (K. Ztg.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. August. [Ueber die weitere „Purification" des Malteser-Vereins] meldet die „Schlesische Ztg." Folgendes: „Nachdem, wie wir erfahren, auch die beiden Grafen von Oppersdorff, der Graf Andreas Renard, Graf Arthur Saurma und der Erbprinz v. Fürstenberg aus dem Vereine der Schlesischen Malteser ausgeschieden sind, ist die „kleine Krisis und Purification" des Vereins, von welcher die ultramontane Presse anfangs mit so großer Genugthung sprach, dahin gediehen, daß aus dem Vereine mehr Mitglieder ausgetreten sind, als die Majorität betrug, welche die leitenden Persönlichkeiten des neuen Vorstandes zu ihrer Wahl in der General-Versammlung aufzubringen vermochten. Man darf wohl einigermaßen gespannt darauf sein, wie sich in dieser höchst eigenthümlichen Situation der Herr Vorsitzende und seine Genossen benehmen werden."

[Rückkehr Schlesischer Artillerie aus Frankreich.] Die von Belfort zurückkehrenden 5 Compagnien des Schlesischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 6 treffen am 13. August c. mittelst der Bahn über Leipzig in Kohlfurt ein und werden von dort nach ihrem Bestimmungsort weiter befördert. Die 1. und 2. Compagnie treffen hiernach am 14. Aug. in Glogau ein und die 3. u. 4. Compagnie an demselben Tage in Frankenstein, letztere marschiren von dort nach Glatz. Die 5. Compagnie, welche Breslau passirt, trifft am 14. Aug. in Neisse ein. Durch diese Dislocation wird Glatz um 1 Compagnie und Neisse um 2 Compagnien Artillerie verstärkt werden. (Schles. Z.)

[Zum Conflict.] Man schreibt dem „Mainzer Journal": „Vor einigen Tagen ließ das Cultusministerium an die theologische Facultät dahier die Aufforderung ergehen, am schwarzen Brett anzuschlagen, daß die Studenten sich an den Minister zu wenden hätten, um Dispens von dem durch das Kirchengesetz Nr. 1 vorgeschriebenen Examen zu erlangen. Hierauf beschloß die Majorität der Facultät (Lämmer, Scholz, Probst und Bittner), dieser Aufforderung keine Folge zu geben. Die drei Erstgenannten motivirten ihre Weigerung im Allgemeinen damit, daß das fragliche Staats-Examen dem theologischen Studium nachtheilig sei und daß die Facultät zu demselben nicht mitzuwirken in der Lage sei. Prof. Bittner fügte in seinem Separatvotum bei, daß er auch deshalb gegen den Anschlag sei, weil die Bischöfe die Ablegung des Staatsexamens den Studirenden untersagt haben. Professor Friedlieb erklärte, sich dem Erlaß zu fügen. So hätten wir denn an unserer Facultät den Conflict mit der Regierung bereits im Gange."

[Confiscation.] Die Redaction der „Schlesischen Volks-Zeitung" schreibt: „Die heutige Nummer (31) des „Sonntagsblattes" wurde abermals confiscirt, und zwar wegen der bereits in Nr. 30 incrimirten Rundschau. Wir bemerken, daß wir die königl. Staatsanwaltschaft ersucht hatten, uns die incrimirten Stellen zu bezeichnen, damit wir dieselben ausmerzen könnten. Eine Antwort ist nicht erfolgt. Daraufhin haben wir alle Stellen ausgemerzt, die irgendwie uns verdächtig erschienen und dennoch — Confiscation. Da um der Rundschau willen confiscirt wurde, so wollen wir, um unsern Lesern noch in dieser Woche möglichst gerecht zu werden, sofort eine neue Auflage veranstalten, mit Weglassung des Passus über Deutschland."

—r. **Namslau**, 30. Juli. [Militärisches. — Zu den Kreistagswahlen.] Vorgestern erfolgte hierorts die Zusammenziehung der Escadronen des 2. Schlesischen Dragoner-Regiments (Nr. 8) zu einer 14tägigen Regiments-Uebung. Die 1. Escadron liegt in Wilkau, die 2. Escadron in Altstadt, Deutschmarchwitz, Michelsdorf und Jauchendorf, die 3. Escadron in Obischau, Kaulwitz, Jacobsdorf und Krikau im Quartier. Die weiteste Entfernung dieser Ortschaften bis nach dem hiesigen Regiments-Exercierplatze beträgt nicht über eine Meile. Die 4. und 5. Escadron verblieb in ihrer Garnison Namslau, wohin auch der Stab gelegt worden ist. — Im „Namslauer Stadtblatte" wird von einem „Kleingrundbesitzer" beklagt, daß, trotzdem die Wahl der Abgeordneten zum neuen Kreistage bereits vor der Thür sei, doch noch nirgends von irgend einer Vorbereitung und Besprechung unter den Wahlmännern über die in Aussicht zu nehmenden Persönlichkeiten etwas verlaute, und daß sich hier dieselbe Gleichgültigkeit zu behaupten scheinen wolle, wie sie sich bei den Wahlmännerwahlen in fast allen Gemeinden des Kreises leider dargethan habe. So wären z. B. in einer großen Gemeinde von über 60 stimmberechtigten Wählern, unter welchen über 30 große Bauernwirthe, nur 7, sage sieben Wähler zur Wahl erschienen. Es liefere diese Thatsache den Beweis von der Unreife unserer Kleingrundbesitzer in Bezug auf politische und communale Wahlen. Diese Gleichgültigkeit datire nicht nur von der völligen Unkenntniß der Wichtigkeit dieser Wahlen und der Kreisordnung, sondern auch aus dem Umstande, daß die Kleingrundbesitzer gewöhnt seien, ihre Angelegenheiten von Anderen besorgen, über ihren Geldbeutel Andere wirthschaften, mit einem Worte sich von den großen Herren bevormunden zu lassen. — Der Herr Landrath Salice Contessa hat bezüglich der am 4. August d. J. anstehenden Wahlen der Kreistagsmitglieder Seitens des kleinen Grundbesitzes an jeden Wahlmann ein gedrucktes längeres Anschreiben gerichtet, in welchem er nicht nur auf die Wichtigkeit dieser Wahl, sondern auch darauf aufmerksam macht, daß es durchaus nicht die Aufgabe der von dem kleinen Grundbesitz gewählten Kreistagsmitglieder sein könne, sich verpflichtet zu erachten den kleinen Grundbesitz speciell zu vertreten, daß vielmehr dieselben ebenso wie die später vom großen Grundbesitz zu wählenden Kreistagsmitglieder ihre Aufgabe darin zu finden haben würden, mit jenen gemeinschaftlich die Gesammt-Interessen des Kreises, nicht aber Sonder-Interessen wahrzunehmen und zu vertreten, da dies nach keiner Seite hin das Interesse des Kreises fördern könne. Er constatire gern und auch der kleine Grundbesitzer müsse anerkennen, daß der bisherige Kreistag, in welchem der große Grundbesitz so überwiegend vertreten war, in seiner Majorität niemals seine Sonder-Interessen habe vorwalten lassen, daß er es sich vielmehr stets zur Aufgabe gemacht, namentlich, wenn es sich um Feststellung des Vertheilungs-Maßstabes für die verschiedenen Kreis-Communal-Abgaben gehandelt, der ärmeren Bevölkerung zu gedenken und die niedrigsten Stufen der Klassensteuer von der Heranziehung zu diesen Abgaben zu befreien. So sei auch namentlich der große Grundbesitz bereit gewesen, die bisherigen alten Kreiswegebaugelder nach einem dem Rusticalstande günstigeren Modus aufzubringen, als dies nach der Zugkraft geschehen war. Der Namslauer Kreis möge daher, eingedenk dem Großen und Schönen, was er in den letzten 20 Jahren durch die Einmüthigkeit seiner Kreisstände geschaffen, auch den neuen Kreistag so constituiren, daß er seine Aufgabe erfülle und ferner zum Segen des Kreises wirke. Der Herr Landrath empfiehlt, daß, wie dies auch in anderen Kreisen beabsichtigt werde, der kleine Grundbesitz sich auch einige Vertreter aus dem Großgrundbesitz und Letzterer wieder aus dem Kleingrundbesitz wähle; denn der Umstand, daß hier 11 Vertreter des kleinen und 11 Vertreter des großen Grundbesitzes zu wählen seien, lasse befürchten, daß, wenn der Groß- und der Kleingrundbesitz nur sich selbst vertreten wollte, die Entscheidung dann in der Hand der städtischen Kreistagsmitglieder allein liege, was, wenn auch diese Sonder-Interessen verfolgen wollten, doch nicht zum Wohle des Kreises gereichen könne." — Bemerkt sei hier noch, daß im hiesigen Kreise ein aus dem Neumarkter Kreise ausgehender Aufruf an die kleinen Grundbesitzer verbreitet worden sein soll, in welchem derselbe aufgefordert wird, sich eng aneinander zu schließen und gegen den großen Grundbesitz fest zusammen zu halten, da er, der Erstere, lange genug von diesem geknechtet worden sei. — Nach unserer Ansicht kann es bei der Wahl vom Kreistagsabgeordneten nicht auf den Stand des zu Wählenden, sondern lediglich darauf ankommen, daß derselbe in seiner Bildung und in seiner unabhängigen Stellung die erforderlichen Garantien bietet, die wahren Interessen des Kreises zu erkennen und diese, unbekümmert um Nebenrücksichten, auch ehrlich zu fördern.

□ **Brieg**, 31. Juli. [Städtische Angelegenheiten.] In gestriger Stadtverordneten-Sitzung ertheilte die Versammlung dem Magistrat eine wichtige Ermächtigung. Zur Rückzahlung an die Sparkasse gelangt als zu erstattende schwebende Schuld aus den Geldern der neuen Stadtanleihe die sehr erhebliche Summe von etwa 170,000 Thlr. Dieselbe soll möglichst in Hypotheken angelegt werden, auf welche Gelder aus städtischen Kassen immer, in neuerer Zeit aber ganz besonders zahlreich zu Begehr kommen. Um selbige in geeigneten Einzelfällen möglichst rasch zu befriedigen und das aus der Reichs-Hauptkasse in halbmonatlichen Raten zu 40,000 Thlr. heranfließende Geld thunlichst schnell nutzbar anzulegen, will Magistrat auch ohne Rückfrage bei der Stadtverordneten-Versammlung zu beleihen berechtigt sein und zwar bis zum 1. December d. J., dem Endpunkt der Zahlungen für die Anleihe aus der Reichs-Hauptkasse. Die Versammlung entsprach diesem Wunsche gegen nachträgliche Genehmigung aller einzelnen Fälle und mit der Maßgabe, daß in der Nähe einer Stadtverordneten-Sitzung zur Erledigung stehende Gesuche noch vor dieser zur Beschlußnahme vorgelegt würden. — Zuerst beim Kanzleramt des Norddeutschen Bundes, dann des deutschen Reiches, hatte der Magistrat den Versuch gemacht, aus den französischen Kriegs-Contributionen einige Entschädigungen zu erwirken für die dereinstigen schweren Erpressungen der Franzosen und ihrer Bundesgenossen, der Baiern, unter welchen die Stadtgemeinde Brieg in den Jahren 1807 bis 1809 so schwer zu leiden hatte. Die Durchsicht der bei den Acten befindlichen Rechnungen für die schlemmenden und prassenden Feinde treibt uns Nachlebenden das Blut des Zornes in den Kopf und nur zu gerechtfertigt war namentlich in den ersten goldenen Siegestagen Wunsch und Versuch des Magistrats, die jetzigen Franzosen für die Sünden ihrer Väter, bei deren Kriegsglück sie mindestens ebenso gehandelt hätten, zahlen zu lassen. Aber schon das Reichskanzleramt wies an die preußische Regierung und deren Finanzminister hat entschieden, daß auf einen Ersatz der von Stadt- und Landgemeinden in den früheren Kriegen zu Ende des vorigen oder zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts bezahlten Kriegskosten aus den von Frankreich in Folge des letzten Krieges gezahlten resp. noch zu zahlenden Contributionen nicht zu rechnen sei. — Der aus vorigen Sitzungen gebliebene, mit einem unerwünschten Conflictsfall drohende Differenzpunkt zwischen beiden städtischen Behörden betreffend Nichtbestätigung eines Stadtverordneten-Beschlusses, nach welchem einem tüchtigen Lehrer 75 Thaler Gratification gezahlt werden sollten statt nur 50, wie Magistrat wollte, ist glücklich beseitigt. Magistrat, welchen die Versammlung auf Vorschlag des Vorstehers einfach um Rücknahme seiner Nichtbestätigung ersucht hatte, gab, wie schon aus der Zustimmung des Bürgermeisters zu jenem Vorschlage erwartet werden konnte, schließlich nach. — Nachdem endlich die Uebersiedelung der vielfach in Anspruch genommenen Krankenanstalt für weibliche Dienstboten (erhalten durch die Erträge einer kleinen, von Dienstgebern und Dienstboten zu zahlenden Dienstboten-Steuer) aus dem alten und äußerst ungünstigen Gebäude des „Stadthofes" in ein eigenes und dem Verhältniß zweckmäßiges Haus soweit gediehen ist, daß dieselbe binnen kürzester Frist erfolgt, wurde auch eine Beihilfe zu neuer häuslicher Einrichtung der darin wohnenden drei Diakonissinnen bewilligt, auch die Ausstattung eines darin befindlichen eigenen Consultations-Zimmers für den Arzt (Dr. Basset). Letzterem wurde neben seinem Amte als Stadtverordneten-Vorsteher und seiner Betheiligung an vielen anderen Verwaltungs-Deputationen auch noch die Mitgliedschaft in den Curatorien der Kämmerei- und Sparkasse sowie der städtischen Waisenanstalt durch Wahl in selbiger Sitzung übertragen. — Zur Umänderung der Gasuhren nach dem Metersystem wurden 1000 Thaler bewilligt.

[Notizen aus der Provinz.] * Carolath. Dem „Nied. Anz." wird von hier geschrieben: Am 29. Juli Abends gegen 11 Uhr zog ein Gewitter über unsern Ort, welches endlich den lang ersehnten Regen brachte, aber auch zwei heftige Schläge in unmittelbarer Nähe herabsendete, von denen der eine das Haus der Wittwe Seeliger traf, glücklicherweise ohne zu zünden. Der Blitz fuhr durch das Dach in die Dachkammer, aus dieser in die daneben befindliche Stube, riß aus einem Kleiderschrank mehrere Stücke heraus, fuhr dann durch den Fußboden in die untere Etage und beschädigte dort in zwei Zimmern verschiedene Gegenstände. Während alle anderen Bewohner des Hauses mit dem bloßen Schreck davonkamen, wurde eine alte Frau in der Dachstube betäubt und liegt noch schwer krank danieder.

† Liegnitz. Das hiesige „Stadtbl." meldet: Am 30. Juli Abends fuhr das sechsjährige Töchterchen eines hiesigen Bürgers auf dem Carroussel. Kaum hatte dasselbe eine Rundfahrt gemacht, so stieß es einen furchtbaren Schmerzensschrei aus, und es ergab sich, daß das arme Kind mit einer Nähnadel in den Leib gestochen worden und die Nadel sitzen geblieben war. Der Bubenstreich scheint von einem der an dem Carroussel sich herumtreibenden Jungen ausgeübt zu sein.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juli 31. August 1.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	333''',23	333''',43	333''',05
Luftwärme	+ 22°,3	+ 18°,3	+ 14°,6
Dunstdruck	4''',31	5''',95	5''',62
Dunstsättigung	35 pCt.	65 pCt.	82 pCt.
Wind	NW. 2	NW. 0	W. 0
Wetter	heiter.	heiter.	heiter.
Wärme der Oder		7 Uhr Morgens	+ 18°,7.

Breslau, 1. Aug. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 24 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Handel, Industrie 2c.

Berlin, 31. Juli. Auch von dem heutigen Börsenverkehr kann mit einiger Berechtigung behauptet werden, daß die Stimmung eine beruhigtere gewesen sei. Es lagen zwar keine Momente vor, die die befestigtere Tendenz hätten auf die Probe stellen können, aber daß die Börse wohl auch ungünstigeren Einflüssen eine erhöhtere Widerstandsfähigkeit entgegengesetzt hätte, darf aus dem Umstande vorausgesetzt werden, daß die Besserung spontan entstand und in keiner Weise sich auf etwa von außen übernommene Anregungspunkte stützte. Die Contremine wagte sich mit neuen Blancoabgaben nicht vor, sie schritt jedoch auch nur in sehr beschränktem Maße zu Deckungskäufen; aber schon das Verschwinden der Offerten gab dem Markte eine freundlichere Physiognomie. Das Privatcapital hält sich noch immer scheu zurück, es traut augenscheinlich der gegenwärtigen Besserung noch keine längere Dauer zu und überläßt es vorläufig der Börse, in sich selbst den Regenerationsproceß einzuleiten und bis zu einem gewissen Grade durchzuführen. — Der Geldstand zeigt auch nach beendeter Regulirung seine vollständigste Flüssigkeit und der Prioritäts-Discont stellt sich wiederum niedriger. Heute waren feinste Briefe leicht zu 4¼ à 4 pCt. zu discontiren. Die Speculationswerthe gingen nicht sonderlich lebhaft um, von den internationalen Effecten dieser Gattung gewannen nur Oesterr. Creditactien eine größere Regsamkeit und machten dieselben auch in der Coursentwickelung einige Fortschritte. Franzosen wurden nur in sehr mäßigen Beträgen gehandelt und in Lombarden ging fast nichts um. In Oesterr. Nebenbahnen ist ebenfalls eine geringe Besserung zu constatiren; wiewohl das Geschäft darin sehr beschränkt blieb. Galizier und Oesterr. Nordwestbahn anziehend und ebenfalls Rudolfbahn etwas gefragt. Auswärtige Fonds zeigten nur geringen Verkehr, Oesterr. Silberrente höher, Papierrente begehrt, Italiener ruhig, Türken zu gestriger Notiz ziemlich rege. Amerikaner eher fast gesucht, französische Rente durch größeres Angebot gedrückt. Russische Werthe fest, Pfd. Sterling-Anleihen lebhaft, auch Bahnen und Bodencredit beliebt. Preußische und Deutsche Fonds fest und in den Coursen meist unverändert. Während Preußische Prioritäten offerirt waren, namentlich waltete das Angebot für 5 procentige vor, behaupteten auswärtige Prioritäten gute Festigkeit, Mährisch-Schlesische und Kaschau-Oderberger rege, Russische Prioritäten begehrt, doch sehr knapp im Material. Auf dem Eisenbahnactien-Markte konnte das Geschäft zwar nicht an Umfang gewinnen, im Allgemeinen zeigte sich aber die Stimmung etwas befestigter und zogen die Course der beliebteren schweren Bahndevisen um ein Geringes an. Von leichten Bahnen gingen Ostpreuß. Südbahn und Nahebahn ziemlich lebhaft um. Im Prämiengeschäft war der Verkehr höchst unbedeutend. Bankactien trugen eine festere Physiognomie und erzielten vielfache Courserhöhungen bei ziemlich lebendigen Umsätzen. So Disconto-Command., Gewerbebank, Darmstädter, Jachmann, Preuß. Credit, Quistorp, Centralbank für Bauten (junge), Essener Credit- und Wechslerbank. Niedriger und offerirt war Deutsche Bank. Thüringer Bankverein ging um ca. 100 pCt. im Course zurück. Industrie-Papiere im Ganzen fester aber sehr still. Ostend, Westend, Allgemeine Häuserbau, Hofjäger, Pleßner, Deutsche Eisenbahnbau, Centralfactorei lebhaft und zum Theil steigend. Centralbauverein und Chemnitzer Bauverein bedeutend höher. Auch die meisten Montanwerthe zogen im Course an, Laura und Dortmunder Union still, Neue Berliner Messingwerke 134½ bez. und Gd. — Wechsel unverändert sehr still. (Bank- und H.-Z.)

** **Berlin**, 31. Juli. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.] Das Geschäft hat auch in letztverflossener Woche keine Bedeutung erlangt, wenn auch in manchen Artikeln sich Nachfrage merklich machte, so nehmen die größeren Consumenten eine ziemlich reservirte Haltung ein. — Kupfer. In England im Preise anziehend. Chili 81¾—83 Pfd. St. Wallaroo 91—91½ Pfd. St. Urmeneta 92 Pfd. St. Hiesiger Preis für englische Marken 30¾—31¼ Thlr. per Ctr. Mansfelder Garkupfer 31½ Thlr. per Ctr. Raffinade 31¾ Thlr. per Ctr. Kasse ab Hütte. Detail-Preise 1 bis 1½ Thlr. höher. — Bruchkupfer 27—28 Thlr. loco pr. Ctr. — Zinn ruhig. Banca in Holland 79 Fl. Hier Bancazinn 46½ bis 47 Thlr. per Ctr. Straits in England 130 Sh. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität 44½—45 Thlr. pr. Ctr. Secunda desgleichen 40 Thlr. pr. Ctr. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. — Bruchzinn 30 Thlr. pr. Ctr. — Zink preishaltend. In Breslau W. H. von Giesche's Erben 9 Thlr., geringere Marken 8½—8¾ Thlr. pr. Ctr. In London 26 Pfd. St. Hier am Platze erstere 9⅓—9½ Thlr., letztere 8⅚ bis 9 Thlr. pr. Ctr. Im Detail verhältnißmäßig höher. — Bruch-Zink 5½ bis 5¾ Thlr. loco per Ctr. — Blei unverändert. Tarnowitzer sowie von der Paulshütte,

G. von Giesche's Erben, ab Hütte 7⅚ Thlr. pr. Ctr. Kasse. Loco hier 8½ Thlr. Harzer und Sächsisches 8⅚ Thlr., Spanisches 8⅚ bis 8⅚ Thlr. per Ctr. Detail-Preise verhältnißmäßig höher. Bruch-Blei 6⅚ bis 6⅚ Thlr. loco per Ctr. — Roh-Eisen. Der Markt in Glasgow war flauer und Preise für Verschiffungseisen gedrückt. Warrants 107 Sh. Verschiffungseisen, Langloan und Coltneß 119—124 Sh. f. a. B. Glasgow. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 70—72½ Sgr. per Ctr. Engl. Roheisen 67—70 Sgr. per Ctr. Oberschl. Coaks-Roheisen, zum Verpuddeln 64 Sgr., Gießerei 65—67⅚ Sgr. pr. Ctr. loco Ofen. Holzkohlen-Roheisen nominell 70 Sgr. — Brucheisen. Je nach Qual. 1 1/12—1⅚ Thlr. loco pr. Ctr. — Stab-Eisen. Gewalztes 4⅔—4⅚ Thlr. Geschmiedetes bis 5⅚ Thlr. per Ctr. ab Werk. Schmiedeeiserne Träger 7 bis 8 Thlr. loco per Ctr. je nach Dimension. — Eisenbahn-Schienen. Zu Bauzwecken geschlagene 3¼ bis 3⅔ Thlr., zum Verwalzen Preise nominell 2⅚—2⅔ Thlr. pr. Ctr. — Kohlen und Coaks angeboten. Englische Nußkohlen wurden von 30—32 Thlr. pro 40 Hectoliter, Schmelz-Coaks 25 bis 35 Sgr. per Ctr. loco hier bezahlt. Leopold Hadra.

Berlin, 31. Juli. **Weizen:** Von Terminen wurde Juli zu unregelmäßigen, aber billigen Preisen gehandelt, die übrigen Sichten matter. Gekündigt 100,000 Ctnr. Kündigungspreis 99 Thlr. Loco 74—102 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität bez., pro Juli amtlicher Durchschnittspreis 99 Thlr. bez., Juli-August 84¼—½—¼ Thlr. bez., August-September — Thlr. bez., September-October 81¾—⅞—¾ Thlr. bez., October-November 80¾—⅞—¾ Thlr. bez., November-December — Thlr. bez., gelber — Thlr. ab Bahn bez., pr. April-Mai 1874 — Thlr. bez. — Roggen loco fand wenig Beachtung. Termine verkehrten unter dem Eindruck einer größeren Kündigung in matterer Haltung und konnte man auf alle Sichten circa ½ Thlr. billiger ankommen. Gekündigt 69,000 Ctnr. Kündigungspreis 54½ Thlr. Loco 54—62 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, inländischer — Thlr. ab Bahn und Kahn bez., russischer 53¾—54¼ Thlr., neuer 65—66 Thlr. ab Bahn bez., pr. Juli 54½ Thlr. bez., Juli-August 54¼—53¾ Thlr. bez., August-September — Thlr. bez., September-October 55—54⅝ Thlr. bez., October-November 55—54¾ Thlr. bez., pro November-December 55⅛—54¾ Thlr. bez., pro April-Mai 1874 — Thlr. bez. — Rüböl flau und niedriger. Gekündigt 400 Ctr. Kündigungspreis 19 7/12 Thlr. Loco 19⅔ Thlr. bez. — Spiritus matt und billiger verkauft., loco ohne Faß 22 Thlr. 17—13 Sgr. bez., pro Juli und Juli-August 22 Thlr. 8—7 Sgr. bez., August-September 21 Thlr. 23—21—23 Sgr. bez., September-October 20 Thlr. 2 Sgr. bis 20 Thlr. bis 20 Thlr. 1 Sgr. bez., October-November 19 Thlr. 5—3—4 Sgr. bez., November-December — Sgr. bez. — Gekündigt 40,000 Liter. Kündigungspreis 22 Thlr. 11 Sgr. — Wetter: Drückend heiß.

Posen, 31. Juli. [Producten-Bericht von Lewin Berwin Söhne.] Roggen: (pro 1000 Kilogr.) behauptet. Kündigungspreis —. Gek. 1000 Ctnr. Juli 55½ bez., Juli-August 55½ bez. u. G., August-September 54½ bez. u. B., Herbst 53½ bez. u. Br., October-November 53¼ bez. B. u. G., November-December 52¾ bez. B. u. G., Frühjahr 53¼ G. — Spiritus (pro 10,000 Liter %) fester. Kündigungspreis —. Gek. — Liter. Juli 21¾ bez. u. G., August 21⅔ bez. u. G., September 20¾ bez. B. u. G., October 19½ bez. u. G., November 18½ bez. u. G., December 18⅓ bez. u. B., April-Mai 18⅚ bez. u. G.

Posener Markt-Bericht. Weizen: schwer verkäuflich, pro 1050 Kilogr. feiner 100—103 Thlr., mittel 90—94 Thlr., ordinär und defect 80—90 Thlr. — Roggen: mehr offerirt, pr. 1000 Kilogr. feiner 59—62 Thlr., mittel 54—56 Thlr., ordinär 50—53 Thlr. — Gerste: höher bezahlt, pr. 925 Kilogr. feine 51—54 Thlr., mittel und ordinär 46—49 Thlr. — Hafer: ruhiger, pr. 625 Kilogr. feiner 33—37½ Thlr., mittel und defect 30—33 Thlr. — Erbsen: unverändert, pro 1125 Kilogr., Koch-Erbsen 54—56 Thlr., Futter-Erbsen 50—54 Thlr. — Lupinen: preishaltend, pr. 1125 Kilogr. gelbe 37½—40 Thlr., blaue 31—36 Thlr. — Wicken: matt, pr. 1125 Kilogr. 38—40 Thlr. — Oelsaaten: flauer, pr. 1000 Kilogr. Raps u. Rübsen 79—84 Thlr. — Leinsaamen: ohne Umsatz, pro 50 Kilogr. 75—85 Thlr. — Buchweizen: geschäftslos, pr. 75 Kilogramm 46—50 Thlr. — Feinste Waaren über Notiz. — Wetter: Schön.

Pest, 30. Juli. [Spiritus.] Der anhaltende große Begehr einerseits und die für den Stand der Kartoffel- und Maispflanzen sehr ungünstige heiße Witterung andererseits verursachten eine weitere Preissteigerung, so daß prompt mit 59 bis 60 gehandelt wurde und 60 heute Geld ist. Die Umsätze waren unbedeutend; gehandelt wurden 3000 Eimer, prompt mit 59¼—59¾ ab Pest und 2000 Eimer ab Temesvar mit 55½—56¼.

London, 31. Juli. Die Bank von England hat heute den Discont von 4 auf 3½ pCt. herabgesetzt.

London, 31. Juli. [Bankausweis.] Totalreserve 12,423,352 Pfd. St., Zunahme 75,835 Pfd. St. Notenumlauf 25,888,655 Pfd. St., Zunahme 20,365 Pfd. St. Baarvorrath 23,312,007 Pfd. St., Zunahme 96,200 Pfd. St. Portefeuille 17,149,980 Pfd. St., Abnahme 262,514 Pfd. St. Guth. der Priv. 18,225,131 Pfd. St., Abnahme 269,343 Pfd. St. Guth. d. Staatssch. 6,178,853 Pfd. St., Zunahme 125,356 Pfd. St. Notenreserve 11,722,190 Pfd. St., Zunahme 112,875 Pfd. St.

London, 31. Juli. Bei der gestern fortgesetzten Wollversteigerung wurde Capwolle 1 D. unter letzten extremen Preisen bezahlt.

Breslau, 1. August, 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung für Getreide am heutigen Markte war sehr fest, bei mäßigen Zufuhren, Preise zum Theil höher.

Weizen war gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 8⅓ bis 9⅚ Thlr., gelber 8¼—9⅓ Thlr., feinste Sorte 9 7/12 Thlr. bezahlt.

Roggen zu steigenden Preisen lebhaft gefragt, pr. 100 Kilog. 6⅚ bis 7 Thlr., feinste Sorte 7⅙ Thlr. bezahlt.

Gerste matter, pr. 100 Kilogr. 6 bis 6¼ Thlr., weiße 6¼ bis 6½ Thlr.

Hafer gute Kauflust, pr. 100 Kilogr. 5⅔ bis 5⅚ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen gut gefragt, pr. 100 Kilog. 5—5⅚ Thlr.

Wicken mehr beachtet, pr. 100 Kilog. 4—4⅙ Thlr.

Lupinen ohne Umsatz, pr. 100 Kilogr. gelbe 3⅔—3⅚ Thlr., blaue 3⅓ bis 3½ Thlr.

Bohnen preishaltend, pr. 100 Kilog. 5¾—6 Thlr.

Mais matter, pr. 100 Kilog. 5—5⅙ Thlr.

Oelsaaten in matter Haltung.

Schlaglein mehr Kauflust.

	Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr. Pf.								
Winter-Raps	7	5	—	8	—	—	8	7	6
Winter-Rübsen	7	2	6	7	15	—	7	22	6

Rapskuchen sehr fest, schlesische 70—72 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Leinkuchen preishaltend, schlesische 91—93 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Kleesaat ohne Zufuhr, — rothe 12—16⅚ Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße 12—16—18 Thlr. pr. 50 Kilogr., hochfeine über Notiz bezahlt.

Thymothee ohne Aenderung, 8⅚—10⅚ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3¼—4 Sgr.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Metz, 31. Juli. Der Kronprinz von Sachsen ist auf aus Dresden erhaltene Depeschen heute Morgen abgereist. Das Sachsendenkmal bei St. Privat wurde um 10 Uhr eingeweiht; mehrere Deputirte waren anwesend. Der Gouverneur verlas Namens des Prinzen eine Anrede, welche auf die Tapferkeit der sächsischen Truppen hinweist, und der Versicherung Ausdruck giebt, bei einem etwaigen neuen Kriege werde die sächsische Armee eben so treu zum Kaiser und Reich stehen. Die Einweihung verlief in begeisterter Stimmung.

Paris, 31. Juli, Abends. Gerüchtweise verlautet, der Graf von Paris sei nach Frohsdorf abgereist, um dem Grafen von Chambord einen Besuch abzustatten. Thiers reist Montag nach der Schweiz.

Petersburg, 31. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind nebst den Großfürsten Sergius und Paul und der Großfürstin Maria Alexandrowna gestern Abend 10 Uhr in Zarskoe-Selo angekommen.

New York, 30. Juli. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge soll der diesjährige Ertrag von Weizen in Wisconsin und Minnesota reichhaltig und vorzüglicher Qualität sein. Im Nordwesten ist die Ernte überhaupt befriedigend.

Berliner Börse vom 31. Juli 1873.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10 T	4½	140⅝ bz.
do. do.	2 M.	4½	139¼ bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	5	56.14 G.
Frankf.a.M.100 Fl.	2 M.	6	— —
Leipzig 300 Thlr.	8 T.	5½	99⅝ G.
London 1 Lst.	3 M.	4	6.20⅝ bz.
Paris 300 Frcs.	10 T.	5	79 5/12 bz.
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	88⅜ bz.
Warschau 90 SR.	8 T.	6	80¼ G.
Wien 150 Fl.	8 T.	5	89⅞ bz.
do. do.	2 M.	5	89⅛ B. 89G.

Fonds und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½ %ige	4½	100⅛ bz.
dito consolid.	4½	104⅛ bz.
dito 4%ige	4	96¼ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	89⅝ bz.
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	124¾ B.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101 bz.
Pfandbr. Berliner	4½	99¾ G.
Pfandbr. Pommersche	3½	81 B.
Pfandbr. Posensche	4	90 bz.
Pfandbr. Schlesische	3½	81⅞ bz
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	94⅛ bz.
Rentenbriefe Pommersche	4	94⅞ B.
Rentenbriefe Posensche	4	94¼ bz.
Rentenbriefe Preussische	4	94⅜ bz.
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	96⅛ G.
Rentenbriefe Sächsische	4	95⅝ bz.
Rentenbriefe Schlesische	4	94⅞ B.
Badische Präm.-Anl.	4	109¼ bz
Baiersche 4% Anleihe	4	111 G.
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	92⅝ bz

Kurh. 40 Thlr.-Loose 69¼ G.
Badische 35 Fl.-Loose 39 G.
Braunschw. Präm.-Anl. 23 bz.B.
Oldenburger Loose 37¼ B.

Louisd'or 109⅝ G.	Dollars 1.11¼ G.
Sovereigns 6.21½ G	FrmdBkn. 99 7/12 bz
Napoleons 5.10⅝ G.	Oest. Bkn. 90 5/16 bz
Imperials 5.15 G.	Russ. Bkn. 80 5/16 bz.

Hypotheken-Certificate.

Kündb. Cent.-Bod. Cr.	5	100¼ B.
Unkünd. dto. (1872)	5	102½ G.
dto. rückbz à 110	5	105¾ B.
dto. dto. dto	4½	96⅝ bz.
Unk. H. d. Pr.B. Crd.B	5	100¼ bz.
dto. III. Em. dto.	5	99¾ bz.
Kündb Hyp.-Schuld.dt.	5	92 bz.
Hyp.Anth.Nord-G.-C.B.	5	101¼ bz.
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	100¼ bz.
Goth. Präm Pf. I. Em.	5	105 G.
dto. dto. II. Em.	5	103⅝ bz.
Meininger Präm. Pfdb.	4	91½ bz.
Oest. Silberpfandbr.	5½	72 B.
dto. Hyp.Crd.-Pfndb.	5	70¼ bz.
Unkb.Pfd.d.Pr.Hyp.B-	4½	100 bz.
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Gs.	5	90 B.
Südd.Bod.Cred.Pfandb	5	100⅝ G.
Wiener Silberpfandbr.	5½	75⅝ B.

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	65¼ bz
do. Papierrente	4⅕	60⅝ bz.B
do. Lott.-Anl. v. 60	5	93⅝ bz.B.
do. 64er Präm.-Anl.	4	94⅝ G.
do. Credit-Loose	—	112 etbz.
do. 64er Loose	—	86½ bz.
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	129⅝ G.
do. do. 1866	5	130⅝ bz.
do. Bod.-Cred.-Pfb.	5	87 bz B.
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	78⅝ bz.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	75⅝ G.
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	64½ bz.
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	97½ bz.
do. do. p. 1885	6	99⅛ G.
do. 5% Anleihe	5	96⅝ bz.G.
Französische Rente	4	89 bz.G.
Ital. neue 5% Anleihe	4	59⅝ G.
Ital. Tabak-Oblig.	5	93⅛ bz.
Raab-Grazer 100 Thlr.-L.	5	76⅝ B.
Rumänische Anleihe	6	— —
Türkische Anleihe	5	51 etbz.B.
Ung. 5% St.Eisenb.Anl.	5	73½ B.

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 10½ B.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	99⅝ G.
do. III. v. St. 3½ g.	3½	82½ G.
do. do. VI.	4½	99 G.
do. Nordbahn.	5	102⅝ G.
Berlin-Görlitz	5	102½ B.
dto.	4½	98 G.
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	— —
do. do. G.	4½	98⅝ G.
do. do. H.	4½	98⅝ G.
Cöln-Minden III.	4	89⅝ B.
do. do. do.	4½	100 G.
do. do. IV.	4	90¼ etbz.B.
do. do. V.	4	— —
Halle-Sorau-Guben.	5	101 B.
Hannover-Altenbeken	4½	98½ G.
Märkisch-Posener	5	— —
Ndrschl.-Märkische	4	93¼ B.
do. do. III.	4	92⅝ G.
do. do. IV.	4½	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	90¼ G.
do. D.	4	80 B.
do. E.	3½	— —
do. F.	4½	100 G.
do. G.	4½	99½ G.
do. H.	4½	100 B.
do.	5	102½ G.
do. Brieg-Neisse.	4½	98¼ bz.B.
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	91 B.
do. do.	4½	— —
do. do.	4½	
do. do.	5	102⅝ B.
dto. Stargard-Posen.	4	— —
dto. dto. II. Em	4½	— —
dto. dto. III. Em.	4½	— —
Ndrschl. Zwgb. Lit. C.	5	— —
do. do. D.	5	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	101½ G.
Rechte-Oder-Ufer-B.		— —
Schlesw. Eisenbahn	4½	96⅝ G.
Chemnitz-Komotau	5	92¼ bz.G.
Dux-Bodenbach	5	88 bz B.
Prag-Dux	5	86B.84¾B.
Gal.Carl-Ludw.-Bahn.	5	92½ B.
do. do. neue	5	89½ B.
Kaschau-Oderberg	5	83½ bz.
Ung.Nordostbahn	5	68⅝ B.
Ung. Ostbahn	5	63 bz.G
Lemberg-Czernowitz	5	66 B.
do. do. II.	5	76⅝ bz.
do. do. III.	5	67⅝ bz.G.
Mährische Grenzbahn.	5	76⅝ B.
Mähr.-Schl. Centralbhn.	5	71½ bz.
Kronpr. Rudolph-Bhr.	5	84⅝ etbz.B.
Oesterr.-Französische	3	302 bz B.
do. do. neue	3	286½ B.
do. südl. Staatsbahr.	3	247¼ bz.
do. neue	3	247 bz G.
do. Obligationen	5	86⅝ bz.G.
Warschau-Wien II.	5	95⅛ bz.G.
do. III.	5	95 G.
do. IV.	5	94¼ bz.G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1871	1872	Zf.	
Aachen-Mastricht	⅗	1	4	37½ bzB.
Berg.-Märkische	7½	6	4	111 bz
Berlin-Anhalt	18⅗	17	4	174bz
dto. Dresden	—	5	5	71⅞ bz
Berlin-Görlitz	0	3½	4	105bzB.
Berlin-Hamburg	10⅝	12	4	220¼ bz
Berliner Nordbahn	—	5	5	43 bzB.
Berl.-Potsd.-Magd.	14	8	4	124 bzG.
Berlin-Stettin	11 9/12	12⅓	4	154⅝ bz B.
Böhm. Westbahn	8½	5	5	102¼ bzB.
Breslau-Freib.	9⅓	7½	4	113⅞ bz
do. neue	—	—	5	102 bzG.
Cöln-Minden	11⅕	9 7/20	4	145⅜ bz
do. do. neue	5	5	5	109bz B.
Cuxhav.Eisenbahn	—	—	6	—
Dux-Bodenbach B.	5	0	5	50½ bz B
Gal. C.-Ludw.-B.	8½	7	5	98⅞ b
Halle-SorauGuben	4	0	4	51 bzB.
Hannover-Altenb.	5	—	5	67⅜ B.
Kaschau-Oderberg	5	5	5	69 bzB
Kronpr.-Rudolfb.	5	5	5	70½ bzB
Ludwigsh.-Bexb.	11⅜	11	4	187¼ G
Märk.-Posener	0	0	4	47½ bz
Magdeb.-Halberst.	8½	8½	4	131bzB.
Magdeb.-Leipzig	16	14	4	253¾ bzG.
do. Lit. B.	4	4	4	96½ b. G.
Mainz-Ludwigshaf.	11	11 6/10	4	157½ bz
Ndrschl.-Märk.	4	4	4	95⅞ b.B.
Oberschles. A. u. C.	13⅜	13⅜	3½	180½ bz
do. B.	13⅜	13⅜	3½	159 B.
do. D.	—	—	—	169G
Oestr.-Fr.-St.-B.	12	10	5	198à8bz
Oester.-Nordwestb	5	5	5	120⅝ bz
Oestr. südl. St.-B.	4	4	5	111à11b
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	42bzG.
Rechte O.-U.-Bahn	3	6	5	124⅜ bz
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	67¾ bzB.
Rheinische	10	9⅔	4	141 b G.
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	34⅞ bz
Rumän. Eisenb.	5	3⅝	5	39⅞ bzB.
Schweiz.Westbahn	2	—	4	40½ bzG.
Stargard-Posener	4½	4½	4½	99⅞ bz
Thüringer	10⅝	9	4	130 bzG
Warschau-Wien	12⅔	—	5	81¼ bz G.

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	105B.
Berlin Nordbahn	—	5	5	53bz
Breslau-Warschau	5	—	5	36¼ bz
Halle-Sorau Guben	5	2½	5	76B.
Hannover-Altenb.	5	—	5	81⅜ bz
Kohlfurt-Falkenb.	2½	5	5	87½ bz
Märk.-Posener	1½	0	5	73½ B.
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	81bz
dto. Lit. C.	—	5	5	102 bz
Ostpr. Südbahn	0	0	5	65¼ bz
Pomm. Centralb.	5	5	5	30 bz
Rechte O.-U.-Bahn	5	6	5	123⅞ bz
Rumän.(40%Einz.)	—	—	8	88bz
Saal-Bahn	—	5	5	— —

Bank- und Industrie-Papiere.

AngloDeutscheBk	—	7½	5	79 B.
Allg.Deut.Hand.-G	—	9¼	5	70bzG.
Berliner Bank	15	14	4	87½ bz
Berl. Bankverein	16	18	5	107⅝ bz G.
Berl. Kassen-Ver.	12⅗	29 9/10	4	282 G.
Berlin. Hand.-Ges.	12½	12½	4	138¼ G.
Berl.Lombard-Bk.	5	11¼	5	60bz G.
Berl. Makler-Bank	25½	11	4	90 bz
Berl.Prod.-Makl-B.	—	8½	5	93¾ G
Berl.Wechslerbnk.	12½	0	5	42 bz G.
Braunschw. Bank	8½	8⅔	4	116½ G.
Bresl. Disc.-Bank				
Friedenthal u. C.	13	10	4	87 bzG.
Bresl.Handels-Ges.	—	9	5	—
Bresl. Maklerbank	—	30	5	98 bz
BreslMakl-Ver-Bk	4½	7	5	91 B.
BrProvWechslerB.	—	12	4	70 B.
Bresl. Wechslerbnk.	12	12	4	67½ bz
Centr.-Bk. f. Genos.	12	14	4	88 bzG.
CoburgerCred.-Bk.	10¼	7½	4	80 bzG
Danziger Priv.-Bk.	7	7	4	113½ bzG
Darmst. Creditb.	15	15	4	155½ bzB
Darmst.Zettelbank	8	7	4	103G
Dessauer	—	—	fr	— —
Deutsche Bank	8	8	4	90bzG.
DeutscheUnionsbk	11½	9½	4	79⅞ bz G
Disc.-Com.-A	24	27	4	201bzG.
Genfer Bank	—	—	fr.	3⅞ bz G.
Genossensch.-Bnk	10¾	10⅔	4	129 B.
do. junge	—	—	4	122 B.
Gewb.Schusteru.C.	10⅔	10	4	95bz
GörlitzerVereinsb.	—	10	4	— —
Goth.Grundcred.-B	9	9½	4	105bz G.
Hamb. Nordd. Bk.	12⅗	13⅓	4	144 bz
do. Vereins-Bk.	11½	13⅓	4	122¼ G.
Hannover'sche do.	5⅗	6 3/10	4	104B.
do. Disconto-Bk.	—	5	5	61 bzB.
Hessische Bank.	—	6⅔	4	70½ G.
Königsberger do.	11	8	4	74⅛ B.
Landw.-B.Kwileck	14	—	5	— —
Leipz. Credit-Bnk.	11	15	4	160⅝ bz G
Luxemburger do.	12	12	4	127etbzG
Magdeburger do.	5⅘	5⅔	4	106⅝ bz
Meininger do.	12	12	4	119½ bz
Moldauer Lds.-Bk.	6	4	4	48bzG.
Ndrschl.Cassenver.	12	15	5	115G.
Nordd. Grunder.-B	8	13¾	4	95G.
Oberlausitzer Bnk.	10⅔	8⅔	4	79¾ bz
Oest. Credit-Actien	17⅞	18⅔ 10	5	127⅞à8⅛bz
Ostdeutsche Bank	—	8	4½	82 bzG.
OstdProducten-Bk	—	8½	5	55 bzG.
Posener Bank	6⅘	6½	4	109¼ G.
Pos. ProvWechslb.	—	8	4	25 G
Preuss. Bank-Act.	12 8/10	13½	4	180⅜ bz
Pr.Bod.-Cr.-Act.-B	14	15	4	99⅞ bz
Pr.Central-Bod.Cr.	9½	9½	5	119⅜ bz
Pr. Credit-Anstalt	—	24	4	59½ bzG.
Prov-Wechsler-Bk	—	7½	5	83 G
Sächs. B. 60% I. S.	10	12	4	142⅞ bz
Sächs. Cred.-Bank	11	13	4	82⅝ bz
Schles. Bank-Ver.	12	14	4	129 bz
Schl. Centralbank	—	13	5	78 b
Schl.Vereins-Bank	—	9	5	88 bzG.
Thüringer Bank	9	14	4	113bz
Ver.-Bk. Quistorp.	15	19	5	105¼ bz
Weimar. Bank	7	8	4	110⅝ bzB.
WienerUnionbank	16½	5	5	76½ G.
Berl.Eisenb.Bed-A	10½	11½	5	157¾ G.
Märk.Schl Masch-G	—	—	5	48¾ bz G.
Nordd. Papierfabr.	8 1/10	8	5	91 bz
Westend,Comm-G.	16	17	5	96bzG.
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12	16⅘	5	121 bz G.
Schles. Feuervers.	20	17½	5	120 B
Donnersmarkhütte	—	—	5	66¼ bzG
Königs- u. Laurah.	12½	—	5	169¾ bz G.
Lauchhammer	7	—	5	86⅝ bzG.
Marienhütte	—	—	6	99 bzG.
Minerva	0	—	5	24G.
Moritzhütte	—	—	5	70 G.
O.Schl Eisenwerke	—	11	5	59⅛ B.
Redenhütte	—	10	5	80½ bzG.
Schl. Kohlenwerk	—	—	5	95bz G.
Schles. Zinkh.-Act.	6	8	5	95⅛ G.
do. St.-Pr.-Act.	6	8	5	97bz
Tarnowitz. Bergb.	9	20	5	224½ bz
Vorwärtshütte	—	—	5	68½ B.
Baltischer Lloyd.	10	0	5	56⅜ bz G.
Bresl. Bierbrauerei	7	—	5	66 B.
Bresl.E-Wagenbau	7	7½	5	67½ bzG.
do. verein.Oelfab.	—	—	5	69⅝ bzG
Erdm. Spinnerei.	—	9	5	67¾ bzG.
GörlitzerEisenb.-B.	0	0	5	58½ G.
Hoffm's Wagg.-Fab.	—	6	5	59½ G.
Oberschl.Eisenb.-B	10	1	5	115bzG
Schl. Leinenindust.	6	—	5	103½ bzG.
S. Act. Br. (Scholtz)	9	—	5	62bz G.
do. Porzellan	—	7	5	91 B.
Schl. Tuchfabrik	11	—	4	84 bzG.
do. Wagenb.Anst.	—	9	4	64½ bz G.
Schl. Wollw.-Fab-	—	10	4	42 B.

Bank-Discont 5 pr. Ct.
Lombarden-Zinsfuss 6 pr. Ct.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 31. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Lond. Wechsel 118. Pariser do. 92⅝. Wiener do. 104⅝. Franzosen*) 347½. Hess. Ludwigsbahn —. Böhmische Westbahn 238½. Lombarden*) 195. Galizier 231½. Elisabethbahn 225. Nordwestbahn 212. Oregon 20⅝. Creditactien*) 226½. Russ. Bodencredit 86⅝. Russen 1872 93⅝. Silberrente 65⅝. Papierrente 60¾. 1860er Loose 93⅝. 1864er Loose 151. Raab-Grazer 76¾. Amerikaner de 82 96¾. Darmst. Bank 391. Deutsch-österr. Bank 88¾. Prov.-Disconto-Gesellschaft 119⅞. Brüsseler Bank 99. Berliner Bankverein —. Frankf. Bankverein 106. do. Wechslerbank 77. Nationalb. 1012. Meininger Bank 119⅞. Schiff'sche Bank —. Hahn Effectenbank 118⅞. Continental 103⅛. Südd. Immobilien-Gesellschaft 113½. Hibernia 110½. Ungarische Loose —. Elbthal —.

Nach Schluß der Börse: Credit-Actien 228, Franzosen 347½, Lombarden 194¾, Silberrente —.

*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 31. Juli, Abends. [Effecten-Societät.] Amerikaner 1882 96¼. Credit-Actien 230. 1860er Loose 93⅞. Franzosen 350. Lombarden 195¼. — Staatsbahn —, —. Silberrente 65 9/16. Provinzialdiscont 119½. — Darmst. Bankactien —. Elisabethb. —. Meininger —, —. Hibernia —. Nationalbank —. Deutsch-österr. Bank —. Galizier 229¾. Franz-Josephbahn —, —. Hahn'sche Effectenbank 119. Oesterreich. Nationalbank —. Papier-Rente —, —. Nordwestbahn —, —. Frankfurter Bankverein —. Berliner Bankverein —, —. Animirt.

Dresden, 31. Juli, Nachm. 2 Uhr. Creditactien 127½. Lombard. 111. Silberrente 65½. Sächsische Creditb. 84. Sächsische Bank (alte) 143. do. (junge) 139. Leipziger Credit —. Dresdener Bank 88½. Dresdener Wechslerbank 86½. Dresdner Handelsb. 71½. Sächsischer Bankverein 74. Oesterr. Noten 90⅔. Lauchhammer —. Fest.

Hamburg, 31. Juli, Nachm. [Schluß-Course.] Hamb. Staats-Prior. A. 102¾. Oesterr. Silber-Rente 65½. Credit-Actien 195½. do. 1860er Loose 93½. Nordwestb. 460. Franzosen 745½. Raab-Grazer —. Lombarden 417½. Italienische Rente 59½. Berg.-Märkische —. Cöln-Mindner —. Rh. Eisenbahn-St.-Actien —. Vereinsb. 122. Hahn —. Laurahütte 171½. Commerzbank 98. Nordd. Bank 143. do. neue —. Provinz.-Disconto-Bank 120. Anglo-Deutsche Bank 77½. do. neue 80. Dän. Landmbk. 101. Dortm. Union 114½. Wien. Unionbank —. 64er Russ. Priorit. A. 128. 66er Russ. Prior. A. 128. Amerikaner de 1882 92¾. Disconto 4¾ %. Internationale Bank —. Oesterreich. Staatsbahn —. Fest, Creditactien beliebt.

Hamburg, 31. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco unverändert. Weizen auf Termine fest, Roggen auf Termine ruhig. Weizen pr. Juli 126 pfd. pr. 1000 Kilo netto 221 Br., 219 Gd., pr. Juli-Aug. pr. 1000 Kilo netto 220 Br., 219 Gd., pr. August-September pr. 1000 Kilo netto 223 Br., 221 Gd., pr. September-October pr. 1000 Kilo netto 231 Br., 230 Gd. — Roggen pr. Juli 1000 Kilo netto 165 Br., 164 Gd., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 162 Br., 160 Gd., pr. August-September 1000 Kilo netto 161 Br., 160 Gd., pr. Septbr.-October 1000 Kilo netto 161 Br., 160 Gd. — Hafer und Gerste unverändert. — Rüböl matt, loco 66 Br., pr. October pr. 200 Pfd. 65, pr. Mai 66½. — Spiritus still, pr. Juli pr. 100 Liter 100 % 52, pr. August-Septbr. und pr. Septbr.-Octbr. 52. — Kaffee fest; Umsatz 3000 Sack. — Petroleum flau, Standard white loco 14, 50 Br., 14, 25 Gd., pr. Juli 14, 25 Gd., pr. August-December 15, 10 Gd.

Liverpool, 31. Juli. Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen oder mehr. Fest. Tagesimport 5000 Ballen, amerikanische.

Liverpool, 31. Juli, Nachmitt. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 15,000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 B. Fest.

Middl. Orleans 9⅞, middl. amerikanische 8⅞, fair Dhollerah 6, middl. fair Dhollerah 5⅞, good middl. Dhollerah 4½, middling Dhollerah 4, fair Bengal 4, fair Broach 6⅛, new fair Domra 6¼, good fair Domra 6⅝, fair Madras 6, fair Pernam 9, fair Smyrna 6¾, fair Egyptian 9¾.

Bremen, 31. Juli. Petroleum matt. Standard white loco 15 Mark 50 Pf.

Miscellen.

[Lady Ellenborough.] Vor einigen Monaten machte die Nachricht von dem Tode der excentrischen Wittwe des verstorbenen Earls von Ellenborough die Runde durch deutsche und englische Zeitungen. Diese Nachricht erweist sich indeß jetzt als gänzlich falsch. Die „Morning Post“ ist in der Lage, das Gerücht von dem Tode der Dame aus bester Quelle, nämlich durch einen Brief in ihrer eigenen Handschrift, den sie an eine engl. Dame, die mit ihr in Damaskus befreundet war, aber jetzt in Europa lebt, richtete, zu dementiren. Diese Dame sagt, daß sie und ihr Gatte um die alte Lady Ellenborough seit zwei oder drei Monaten trauerten, weil es hieß, daß sie in der Wüste gestorben sei, als sie eines Tages von ihr einen Brief erhielt, worin sie mittheilte, daß sie sich am Leben und im besten Wohlsein befinde und sie bat, das Gerücht von ihrem Hinscheiden zu widerlegen. Lady Ellenborough ist bekanntlich die Honorable Jane Elisabeth Digby. Sie wurde im April 1807 geboren und heirathete zuerst in 1821 den Hon. Edward Law, nachherigen Lord Ellenborough — welche Heirath in 1830 durch Parlamentsakte „wegen ihrer Entlaufung mit Fürst Schwarzenberg“ aufgelöst wurde. Ihr zweiter Gatte, den sie im November 1832 heirathete, war Karl Theodor Herbert Baron Vennigen aus Baiern; und ihr jetziger Mann ist einer der Nomadenhäuptlinge, die über die Wüste von Damaskus und Aleppo herum herrschen.

[Wie sich die Welt im Kopfe eines Birmanen abmalt.] Der indische Corresondent der „Times“ schreibt unterm 24. Juni: „Viel wurde von der Gesandtschaft, die der König von Berunah nach Europa schickte, erwartet, wenn Se. Majestät nur den gebildeten Mitgliedern der Mission gestatten würde, ihr Wissen auf die Ausarbeitung von Reformen anzuwenden. Die zwei englisch und französisch sprechenden Mitglieder sind bemüht, dies zu thun, aber ich fürchte, es wird ihnen nicht gestattet werden. Inzwischen erscheint die erste und bis jetzt einzige Frucht der Gesandtschaft in einer einem heimischen Journal mitgetheilten und augenscheinlich für des Königs Auge bestimmten Reisebeschreibung. Dieselbe ist höchst enttäuschend. Die Maschinen des königlichen Dampfers werden als „genügend um das Universum zu erschüttern“ geschildert, das Meer wird mit einer „silbernen Matte“ verglichen; alles in der Umrunde von Suez sowie die egyptischen Eisenbahnstationen nach Cairo werden entzückend gefunden, und mit dem Vicekönig soll eine wirkliche dauernde Freundschaft geschlossen worden sein. Die Pyramiden werden als merkwürdige 5000 Jahre alte Begräbnißplätze beschrieben. Italien ist erreicht und Rom wird als eine Stadt mit „mehreren alten Theatern und Cathedralen“ abgethan. Pompeji ist der erste Ort, welcher den Gesandten und ihrem Gefolge als „sehr merkwürdig“ vorgekommen zu sein scheint, während „Pa-loo-in“ oder Florenz ein Ort ist, „wo man sich amüsiren und ohne Grenzen über die prächtigen Gebäude wundern kann.“ Der Empfang der Gesandtschaft seitens des Königs wird als „sehr passend“ gefunden, und die Revue sowie die Verleihung von „funkelnden Decorationen“ an jedes Mitglied finden Erwähnung. Von Genua heißt es, daß „seine prächtigen Gärten und Schiffsbauhöfe höchst bewundernswürdig“ sind. Frankreich und Paris werden mit einigen Worten abgethan. In Dover „erwartete die Mission zwei Sonnenuntergänge, um das von ihr einzuschlagende Verfahren zu erörtern.“ Der Salut von 19 Kanonenschüssen und die Ankunft des Majors Mac Mahon sind verzeichnet. In London wohnten sie im „Gro-ba-de“ (Grosvenor Hotel) und machten die Bekanntschaft vieler der hauptsächlichsten Staatswürdenträger und Anderer, mit denen Beweise der Freundschaft gewechselt wurden. „Ihre Majestät die Königin von England, das Licht, dessen Glanz die Erde erleuchtet, deren Ruhm das deutlich auf das Universum abgedrückte Siegel und die das Modell der Schönheit ist, die dem Monde über einer Wolke gleicht“. In solchen Ergüssen ergeht sich die Beredtsamkeit der Erzählung, die wie folgt fortfährt: „Wir begaben uns nach dem königl. Palast. Dort fand eine Ceremonie statt, wie wenn ein Souverän den anderen empfängt. Der königl. Brief und die Präsente, Armbänder und andere Zierrathen, wurden überreicht und mit Ihrer Majestät eigenen Händen empfangen. Der königl. Orden, der in Juwelen gefaßte Thalway, wurde auch von Ihrer Majestät, welche die Beherrscherin und der Stolz ihres Volkes ist, entgegengenommen“. So endet das Tagebuch, indeß nicht ohne die echt birmanische Bemerkung, daß nun, nachdem eine dauernde Freundschaft mit der goldenen Stadt Mandalay geschlossen worden, die Stadt London mehr als bisher gedeihen werde“.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.